

Berue helfen — arbeite mit im DRK.

Im Jahre 1936/37 wurden durch die Angehörigen der Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes insgesamt 3.384.917 Erste Hilfeleistungen ausgeführt; demnach täglich 9200. Die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes traten in diesem Jahre 488.000 mal bei Unfällen und Veranlassungen, 2000 mal bei Feuerbränden, 600.000 mal bei Fabrik- und Grubenunfällen, 368.000 mal im Straßenhilfsdienst und 4500 mal im Gebirgsrettungsdienst in Tätigkeit. Die Bedeutung dieser nützlichen Zahlen wird in ihrer ganzen Tragweite klar, wenn man in Betracht zieht, daß 75 v. H. aller lebensgefährlich verletzten Volksgenossen in den ersten 24 Stunden nach dem Unfall an den Folgen der Verwundungen sterben. Von der richtigen Behandlung des Unfallverletzten in den ersten Stunden hängt sein Leben ab.

Ungezählte Menschenleben wurden durch rasches und sachgemäßes Eingreifen der freiwilligen Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes, der DRK-Helfer und -Helferinnen, erhalten. Rund 300.000 Männer und Frauen haben sich in den Dienst dieses großen Hilfswerkes gestellt, ohne Lohn und ohne besondere Anerkennung zu erwarten. Sie obfern gar oft nicht nur ihre Freizeit, sondern sind auch in den Nachstunden bei großen Veranstaltungen der Partei und des Staates zum vorbeugenden Einsatz bereit. Erste Hilfe zu leisten, wo sie auch immer gebraucht werden.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß noch weiteste Kreise des deutschen Volkes in Erster Hilfe ausgebildet werden

müssen. Dem Deutschen Roten Kreuz als dem Träger des sanftmütigen Rettungswesens fällt diese Aufgabe zu. Durch Vereinbarungen des DRK-Präsidiums mit Führungen der großen nationalsozialistischen Organisationen wurde ein Weg beschritten, auf dem noch weiter zu arbeiten eine dringende Forderung der Zeit ist. Jeder Deutsche, Mann und Frau, muß für einen Ernstfall, sei es ein Unfall auf der Straße oder beim Sport, eine Naturkatastrophe, Verunglückung im Luftschiffhilfsdienst, in Erster Hilfeleistung vorgebildet sein. Die Ausbildung in Erster Hilfe wird nicht nur im Rahmen des DRK-Bereitschaftsdienstes, sondern auch für jeden einzelnen zu Hause und in seiner Arbeitsstelle oft von großem Nutzen sein. Es ist Pflicht eines jeden, zu helfen und im Notfall dem Nächsten ritterlich beizustehen. Wer im Deutschen Roten Kreuz mitarbeitet, übt Sozialismus der Tat, von dem der Führer sagte: „Kreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern.“

Auskunft über den Eintritt in das Deutsche Rote Kreuz erteilen die DRK-Dienststellen. Anmeldungen nehmen entgegen für die Ortsgemeinschaft des DRK, Rechtsanwalt Dr. Scheider, Goethestraße 98, und für die männlichen und weiblichen Bereitschaften jedes Bereitschaftsmitglied.

Leitpruch für 23. September 1938

Wir betreiben keine Wirtschaftspolitik des Diktators, sondern eine Wirtschaftspolitik des Erfolges. Wir geben als Nationalsozialisten dabei auch nicht von romantischen Ideologien, sondern von den harten Tatsachen aus.

Walter Funt.

Wichtig für Betriebsführer!

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit:

Während in den letzten Tagen in verschiedenen Orten Sachsens Sammellager zur Erlassung aller subdeutschen Minderheiten errichtet worden sind, haben sich viele Betriebsführer an die mit der Ueberwachung dieser Lager zuständigen Dienststellen der DRK und RPA gewandt, um unmittelbar aus diesen Lagern subdeutsche Arbeitskräfte zu erhalten.

Derartige Besuche um Ausweisung von subdeutschen Arbeitskräften sind unzulässig und werden von den angegangenen Stellen nicht berücksichtigt.

Für die Unterbringung der subdeutschen Minderlinge in ein Arbeitsverhältnis sind nur die Arbeitsämter zuständig. Jeglicher Bedarf an Arbeitskräften ist daher vom Betriebsführer dem für den Fall der Firma bzw. deren Niederlassung zuständigen Arbeitsamt anzuzeigen. Das zuständige Arbeitsamt nimmt im Einvernehmen mit dem Landesarbeitsamt den Einfluß der subdeutschen Arbeitskräfte vor.

Der Arbeitsnachweis erfordert die planvolle Vorkontingierung der subdeutschen Arbeitskräfte durch die Arbeitsämter. Einzelaktionen der Betriebsführer führen die Ueberbrückung und sind daher zwecklos und unzulässig.

Ein großer Teil der für den Arbeitsnachweis in Frage kommenden männlichen Arbeitskräfte hat sich bei dem subdeutschen Freikorps gemeldet. Aus diesem Grunde stehen männliche subdeutsche Arbeitskräfte nur im geringen Umfange dem Arbeitsnachweis zur Verfügung.



Wichtige Aufbauarbeit der Kinderreichen

In vier Mitgliederversammlungen und einer Kreisdienstreuekung erhielten die kinderreichen Mütter und die kinderreichen Väter, sowie die Amtsträger wichtige Aufklärungen über die Aufgaben des DRK und gute Anregungen für die kommenden Arbeiten.

In Gorkow sprach der Kreispropagandawart G. Smoch zu den Mitgliedern des Kreisabchnittes Riesa-Band. In A. d. B. sprach der Kreisabchnittwart G. Hans. In der Mitgliederversammlung des Kreisabchnittes Radeburg. Heide Redner sprachen über das Thema: „Was will der DRK?“ Durch die bevölkerungspolitische Zerlegung der Juden, durch die Verknüpfung der vergangenen Staatsmänner für die kinderreichen Familien, rüde auch Deutschland in die Reihe der geburtenarmen Länder. In den Ländern, wo die Staatsführung noch demokratisch ist, zeigen sich schon heute die Folgen des Geburtenrückganges. So hatte Frankreich im Jahre 1937 85.000 Sterbefälle mehr als Geburten. In England ist die Geburtenzahl seit 1921 um die Hälfte zurückgegangen. In Nordamerika nahmen die Indianer in den letzten 5 Jahren um 71.000 Köpfe zu. Während die farbigen Rassen von Jahr zu Jahr zunehmen, vermindert die Bevölkerung dieses Landes ihren Volksbestand nicht allein durch die Abkehr von Kindern, sondern eine Liga für künstliche Geburten-einschränkung mit 74 Kliniken beschleunigt den Volksrückgang der weißen Bevölkerung. Als Ersatz für das Kind wird der Hund angeschafft. — Auch in Oesterreich steht die bevölkerungspolitische Lage sehr schlecht aus. Von 6,5 Millionen Menschen hat Oesterreich im vergangenen Jahre 50.000 Menschen durch den Geburtenrückgang eingebüßt. Die Stadt Wien zählte im März 1938 600 Geburten. Dem stehen 1937 Todesfälle gegenüber. Das bedeutet einen Geburtenrückgang von 1877 Einwohnern. — In Deutschland werden heute täglich 650 Kinder nicht geboren. Der Kinderreichtum muß auch in Deutschland wieder einkehren. Die kinderreiche Familie ist der Grundstein für die Zukunft. Der Wille zum Kinde wird vom Staat gefördert durch eine gehobene finanzielle Grundlage. — Die Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen.

In Riesa sprach in der Mitgliederversammlung der Kreiswart G. Kreschmar. Darüber ist bereits berichtet worden.

In Glauchau sprachen in der Mitgliederversammlung der Kreiswart und der Kreispropagandawart. Diese Versammlung wurde gemeinsam mit dem Kreisabchnitt Radeburg durchgeführt. Nach begründenden Worten durch den Kreisabchnittwart G. Damm, Radeburg, ergriß der Kreiswart G. Kreschmar das Wort zu tiefstürmlichen Ausführungen um die Bedeutung der deutschen Frau als Mutter. Die deutsche Mutter kann nicht hoch genug in Achtung und Ehre gehalten werden. Die Familie, die kleinste Zelle im Staat, hat für den Staat eine große Bedeutung. Ein Volk, das das geordnete Familienleben und den Kinderreichtum ablehnt, geht unweigerlich dem Verfall entgegen. Deutschland kennt die Geschichte der Staaten, welche diesen Verfall nicht aufhalten konnten oder wollten. Der Führer als Schirmherr der deutschen Familie schützt diese und der DRK. Reist geschlossen hinter dem Führer und der Bewegung.

In der Kreisdienstreuekung sprachen der Kreiswart und seine Mitarbeiter. Wichtige Anregungen für die Arbeiten der nächsten Monate wurden gegeben. G. S.

Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 22. 9. bis 1. 10. 1938.

Erstausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Domburg v. d. E.

In den nächsten Tagen in fast ganz Deutschland freundliche, vielfach sonnige und trockene, tagsüber warme frühherbstliche Witterung, nur im Westen des Reiches werden zeitweise härtere Bewölkung, vereinzelt auch Niederschläge auftreten. Auch in der nächsten Woche wird dieses Witterungsregime im Großen und Ganzen fortbestehen. Jedoch werden jetzt nicht nur im Westen, sondern auch in Süd- und Mitteldeutschland sowie im mittleren Norddeutschland Tage mit härterer Bewölkung und Niederschlägen vorkommen. Nur in Ostpreußen, in Schlesien und in der Ostmark ist fast bis zum Ende der nächsten 10 Tage mit Fortdauer der vorwiegend heiteren und trockenen Witterung zu rechnen. Temperaturen werden voraussichtlich im Durchschnitt der 10 Tage den Regelwert übertragen.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 23. September 1938 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabedort Dresden) Tagsüber heiter und warm, nachts noch kühl, schwache Winde aus südwestlicher Richtung.

23. September: Sonnenaufgang 5,46 Uhr. Sonnenuntergang 17,58 Uhr. Mondaufgang 5,15 Uhr. Monduntergang 17,24 Uhr. Neumond: 21,24 Uhr.

Verkehrsunfall. Am Mittwoch, kurz nach Mitternacht, ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einer Kraftdrolche und einem Personentransportwagen. Die Kraftdrolche fuhr auf der Goldinghauenerstraße stadwärts, als plötzlich aus der Endgasse am Hause der DRK ein offener Personentransportwagen herausfuhr und die Fernverkehrsstraße im rechten Winkel überquerte. Der Fahrer der Kraftdrolche konnte durch scharfes Bremsen und Vinkeln diejenige den unvermeidlichen Zusammenstoß in seiner Wirkung weitestgehend herabmindern. Die Fahrzeuge tarantolieren jedoch noch derart, daß die Stöße der Drolche eingedrückt und deren rechter Kotflügel eingeebnet wurden. Der Personentransportwagen wurde seitlich gerammt und beschädigt. Das Fahrzeug fuhr über den Bürgersteig bis auf das angrenzende Feld. Die Drolche war mit fünf Personen besetzt, die dank der Westbegrenzung des Fahrzeuges keinen Schaden genommen haben. Der Verkehrsunfall, der wieder einmal zur größten Gefahr beim Passieren von Fernverkehrsstraßen mahnt, wurde sofort vollständig festgestellt.

Abkündigung der Hofredaktion verläßt Riesa. Im Rahmen einer schlichten Feier verabschiedete sich gestern abend in Gegenwart von Ortsgruppenleiter Rogam, Bürgermeister Dr. Schade, Vertreter der Kreisverwaltung Grodenhain der DRK, der Ortsbannmänner von Riesa ufm. Abkündigungswalter der DRK, G. Hofredaktion. Hofredaktion gedachte in einer kurzen Ansprache der Zeit, wo er vor 2 1/2 Jahren zum Ortsbannmann Mitte der DRK, berufen wurde, wie er sich in dieses Amt einarbeitete, das ihm ermöglichte, immer und immer wieder mit den schaffenden Volksgenossen zusammenzukommen, sie zu betreuen und zu führen. G. Reiches, Ortsbannmann West, sprach für alle DRK-Kameraden Abschiedsworte. Auch G. Rogam gedachte der Verdienste des scheidenden Abkündigungswalters, der beruflich nach dem Rheinland geht.

Silberhochzeit. Waffenmeister Franz Welfert (W.-Batt. 24) Riesa, Beethovengasse 9, und Gattin begingen gestern, am 21. 9. 1938 ihre silberne Hochzeit. — Derleichen Glückwunsch noch nachträglich!

Ausgabe der Volksgasmasten

erfolgt wieder Dienstags und Freitags in den bisherigen Ausgabestellen und zu den festgesetzten Zeiten

Statt Betriebsausflug — Opfer für die Subdeutschen. Den Beweis vorbildlicher Opferbereitschaft lieferte die gesamte Betriebsgemeinschaft der Gute-Spinnerei, Weichen, indem sie auf einen Betriebsausflug verzichtete und den hierzu zur Verfügung stehenden Betrag von 2600 Mark dem Hilfswerk für die Subdeutschen überweisen ließ. Diese Tat ist Opfer im rechten volksgenössigen Sinne, sie beweist das tiefe Mitempfinden für die Not unleser Subdeutschen. Das Opfer bedarf der besonderen Anerkennung und Herausstellung nicht, es spricht für sich selbst und beweist im besten Sinne, daß das Wort von der deutschen Volksgemeinschaft nicht leeres Gerede ist.

Verbot von natriumsuperoxydhaltigen Waschlösungen. Natriumsuperoxydhaltige Waschlösungen sind gefährlich; ihr Gebrauch im Haushalt hat zu verschiedenen Unglücksfällen geführt. Der Vertrieb natriumsuperoxydhaltiger Waschlösungen zum Gebrauch im Haushalt wird durch eine Verordnung des Reichsministeriums des Innern verboten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht strengere Strafen nach Reichs- oder Landesrecht verurteilt sind, mit Geldstrafe bis zu 100.— RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Ergebnis der Streiklingen der (Hoben). Das 2. Ergebirgische Streiklingen der (Hoben), das am 24. September, in O. d. B. Ratisschen sollte, wird verschoben. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Aus Sachsen

Ergebnis der Streiklingen. In der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde Direktor Kurt Wegler von Bürgermeister Dr. Bernhardt als Ratsherr neu in sein Amt eingeweiht. Weiter teilte der Bürgermeister mit, daß eine dritte Motorstraße in diesen Tagen bestellt worden sei. Die Bürgerhäuser wurden wie bisher auf 600 Prozent festgesetzt. Eine Reihe weiterer Angelegenheiten fand ihre Erledigung.

O. d. B. O. d. B. erhält eigene Theaterveranstaltungen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt erstmalig in diesem Winter eigene Theaterveranstaltungen in O. d. B. durch. Die Vorstellungen werden vom Stadttheater Weichen in Originalbesetzung und mit den Originaldekorationen gegeben. Voraussichtl. sind fünf Theaterabende vorgesehen. Die Spielzeit beginnt am 18. November mit der Operette „Das Land des Lächelns“.

Rohwein. Folgeschwere Verkehrsunfälle. In der Nähe von Gdors geriet ein Kraftwagen infolge zu hoher Geschwindigkeit in einer Kurve aus der Fahrbahn und kreiste mehrere Bäume; die beiden Insassen, zwei junge Männer aus Dresden, wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus. — Weiter stieß ein Kraftfahrzeug aus Markitz gegen einen Personentransportwagen. Auch er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Von den Insassen des Kraftwagens wurden eine Frau und ein kleines Kind leicht verletzt.

Dresden. Gemohnheitsdieb am Werk. Seit einiger Zeit begeht in Dresden ein 24 Jahre alter Mann namens Hans Krähsmar, der von der Kriminalpolizei gesucht wird, einen Diebstahl nach dem anderen. Mitte August d. J. entwendete er seinen Eltern Verfassungen, Kleidungsstücke und Anzugstoffe, womit er verschwand. Nach vorliegenden Angaben mietete er sich danach bei Aliezen Leuten ein, denen er bei seinem Zusuz nicht nur falsche und irreführende Angaben machte und keine Miete bezahlte, sondern wo er auch jede Gelegenheit zum Diebstahl benutzte. So erlangte er z. B. eine silberne Damenuhr, zwei Anzüge u. a. m. Auch ein Geldstückchen mit 15 RM dieh er mitgehen. Vor ihm wird gewarnt.

Opfer der Arbeit. Im Zweigwerk Oberaurig der Vereinigten Baugener Papierfabriken wurde der Magasinverwalter Neumann aus Singwitz beim Verarbeiten eines Werkzeugs von einem Güterwagen erfasst und überfahren. Der Bauernmeister verstarb bald nach dem Unfall.

3. J. u. Radfahrer tödlich verunglückt. Der 43jährige Arbeiter Alois Fritsch aus Jittau stieß, als er sich mit dem Fahrrad in der Nähe von Orschelitz befand, mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Streichliche Todesursache von der Leiter. In Wittendorf wollte der 81 Jahre alte Schuhmachermeister Guban aus die Dachrinne anstreichen. Dabei stürzte er von der Leiter und zog sich tödliche Verletzungen zu.

Leipzig. Im Eisenbahndienst tödlich verunglückt. Am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr wurde, wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle mitteilt, auf dem Bahnhof Leipzig-Magdeburg-Fähringen der 50jährige verheiratete Glashweizermeister Hermann Reichert aus Leipzig beim Ueberfahren der Gleise von einem vom Abfahrtsberg rollenden Wagen erfasst und auf der Stelle getötet. Die Augenzeugen beobachtet haben, ist Reichert beim Ueberfahren der Gleise mit dem Fuß hängen geblieben, gestürzt und überfahren worden. Verschulden einer dritten Person liegt nicht vor.

Leipzig. Rinderband vernichtet 1200 Gentner Getreide. Auf der Flur der Radeburgergemeinde Holzhausen braunte am Mittwoch nachmittags eine Feldscheune nieder. Nicht weniger als 1200 Gentner Getreide fielen mit ihr den Flammen zum Opfer. Ein achtjähriger Junge hatte den Brand beim Spiel mit Streichhölzern verursacht. — Der Auto-„Schlächter“ festgenommen. Wie berichtet, wurde ein am 8. September in der Markgrafstraße unbewacht parkender Personentransportwagen gestohlen und in Witten vollkommen ausgeschlachtet aufgefunden. Durch einen Hinweis wurde von der Kriminalpolizei der Täter in einem 20-jährigen Mann ermittelt und festgenommen. Die vom gestohlenen Wagen abmontierten Teile hatte der jugendliche Dieb zum Herrichten eines gleichen Wagens, der ausgedröhnt war, seinem Freund übergeben wollen. Da dieser die Annahme ablehnte, war er die Teile in die Müllschütze Leiche. Der Täter ist geständig. — Vermißt. Vermißt wird seit dem 10. September der am 5. September 1930 in Frankfurt (Oder) geborene und in Leipzig, Fellerhäuser Straße wohnhafte Arbeiter Horst Sonnenberg.

Widau. Ihr Kind geblieben. Die 25 Jahre alte Lisa Gertrud Rehm aus Radeburg wurde vom Schwurgericht Weidau wegen Kindesmordung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatte nach der Geburt ihrem unehelichen Kind einen Anedel in den Mund gesteckt, so daß es erstickte. Die Angeklagte leugnete bis zuletzt, was erschwerend ins Gewicht fiel.

Adorf. Auch ein Opfer des Fischereierzors. Am Sonnabend war der 43jährige Oberleutnant a. D. Hommel aus Eger mit seiner Familie nach Schönberg am Radeburgberg gekommen, wo sie sich in einem Hotel einmieteten. Die politischen Vorgänge und die Zurücksetzung der letzten Tage hatten den Mann derart aufgewühlt, daß er sich, obwohl er in Sicherheit war, verfolgt und bedroht wähnte. Während seine Angehörigen im Garten des Hotels saßen, kletterte er sich plötzlich aus dem zweiten Stock des Hotels vor ihren Augen auf die Straße, wo er tot liegen blieb. Seine Frau erlitt bei dem gräßlichen Anblick einen Nervenzusammenbruch und wachte in das Krankenhaus Weidau übergeführt werden.

Verlängerung der Ueänderungsfrist für Schlupfzeichen und Bremslicht an Kraftfahrzeugen und Anhängern

Der DRK. Gau 16 Sachsen macht darauf aufmerksam, daß der Reichsverkehrsminister die Ueänderungsfrist für Schlupfzeichen und Bremslicht an Kraftfahrzeugen und Anhängern, die für den 1. Januar 1939 festgesetzt war, bis zum 1. Januar 1940 ausgedehnt hat, soweit es sich um Kraftfahrzeuge handelt, die vor dem 1. Oktober 1938 zum Verkehr zugelassen wurden und Anhänger, die bis zu diesem Zeitpunkt in Betrieb gesetzt worden sind. Dagegen müssen gemäß § 33 der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung Udsag 4, Kraftfahrzeuge und Anhänger auf der Rückseite bis 1. Januar 1939 einen roten Rückstrahler mit einer wirksamen Fläche von mindestens 20 Quadratcentimeter haben, nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden und nicht weiter als 40 Zentimeter von der linken Außenkante des Fahrzeuges angebracht. Der Rückstrahler darf weder verdeckt noch verschmutzt sein. Der Rückstrahler muß weißes oder lachgelbes, auffallendes Licht zurückwerfen.

Weiter bestimmt der Reichsverkehrsminister, daß bei denjenigen bis zum 1. Oktober 1938 erstmals zugelassenen Personentransportwagen, die in leerenweißer Ausführung bereits zwei symmetrisch angebrachte Schlupflichter mit einem Mindestabstand der leuchtenden Flächen von 80 Zentimeter haben, auch über den 1. Januar 1940 hinaus von einer Ueänderung der Schlupflichter an die Erfordernisse des § 33 der St. V. S. D. bis auf weitere Anordnung abgeben werden kann.

Chamberlain vor dem Abflug:

„Mein Ziel ist der europäische Frieden!“
London. Premierminister Chamberlain hat, wie gemeldet, um 10.47 Uhr London verlassen, um sich zu seinem zweiten Zusammentreffen mit dem Führer nach Deutschland zu begeben. In Begleitung des Premierministers befinden sich Sir William Strang, der Leiter der mittelenuropäischen Abteilung im Foreign Office, Sir Horace Wilson und Sir William Mackin, Berater im englischen Außenamt, sowie Mr. Humphrey Davies, der Privatsekretär des Ministerpräsidenten.

Der Premierminister, der etwa eine Stunde vorher Downing Street Nr. 10 verlassen hatte, wurde in Whitehall von einer großen Menschenmenge begrüßt, die in die Hände klatschte und dem Premierminister lebhaft zuwinkte. Auf dem Flugplatz Weston hatten sich zur Verabschiedung des Ministerpräsidenten der deutsche Gesandtschaftsrat Dr. Nordt und Gesandtschaftsrat Baron von Selzam eingefunden, die dem Ministerpräsidenten einen glücklichen Flug wünschten. Auch der französische Botschafter in London, Corbin, war zugegen.

Das Flugzeug, das Chamberlain nach Köln brachte, ist eine Super-Vockee-Maschine, die am letzten Sonntag einen Rekordflug von London nach Stockholm durchgeführt hat. Die Maschine wurde von Commander C. W. L. Robinson und Commander D. G. King gesteuert. Eine zweite Maschine gab dem Premierminister bis Köln das Geleit.

Kurz bevor Chamberlain das Flugzeug bestieg, erklärte er: „Das friedliche Lösen des tschecho-slowakischen Problems ist eine wichtige Vorstufe zu einem besseren Verständnis zwischen dem britischen und dem deutschen Volk und das ist wiederum ein unentbehrliches Fundament für den Frieden. Mein Ziel ist der europäische Frieden, und ich hoffe, daß diese Reise den Weg weisen möge, um dieses Ziel zu erreichen.“

Chamberlain in Königswinter

„Das herrliche Willkommen der Bevölkerung hat mich sehr gefreut!“

Königswinter. Der britische Premierminister Neville Chamberlain ist heute mittags um 12.33 Uhr zusammen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop im Kraftwagen von Köln kommend am Petersberg eingetroffen und im „Kurhotel“ abgestiegen, während der Posten der H-Station „Brandenburg“ präsentierte und die Trommelwirbel des Spielmannszuges erklangen.

Die Menschenmenge bereitzte Chamberlain vor dem Hotel freundliche Willkommensgrüßungen, für die der Premierminister nach allen Seiten hin lächelnd grüßend, dankte. Er begab sich dann, begleitet vom Chef des Protokolls, Befehlshaber von Dürrenberg, in das Hotel, während Reichsaußenminister von Ribbentrop am Rheinhotel Dreesen zurückblieb, unter erneuten Heilrufen der spalterbildenden Bevölkerung.

Premierminister Chamberlain, der einen außerordentlich frischen Eindruck machte, erklärte wenige Minuten nach seiner Ankunft dem Sonderberichterstatter des DFB, daß sein Flug sehr interessant und von bestem Wetter begünstigt gewesen sei. „Sehr beeindruckt“, so sagte er dann, „hat es mich wieder, wie herrlich die deutsche Bevölkerung mich willkommen hat. Diese Kundgebungen der Bevölkerung haben mich sehr erfreut.“

Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker und der deutsche Botschafter in London, von Dürrenberg, sahen unmittelbar nachdem sie die dem Premierminister begleitenden englischen Gäste zum Petersberg gebracht hatten, nach Bad Döberberg. Die engste Begleitung Chamberlains nahm, nachdem sie sich von der Reise etwas erholt hatte im Speisesaal des britischen Ministerpräsidenten, unter sich, das Frühstück ein.

Konrad Henlein

bei den sudetendeutschen Flüchtlingen

Besuchungsreise durch die tschechischen Lager

Annaberg (Erzgebirge). Auf einer Besuchsreise durch tschechische Flüchtlingslager stattete Konrad Henlein in Begleitung von H. Oberggruppenführer Schumann und verschiedenen führenden Männern der Sudetendeutschen Partei am Mittwoch nachmittags auch der Stadt Annaberg einen Besuch ab.

Der Führer der Sudetendeutschen besuchte zunächst auf dem Schillerplatz die dort aufmarschierenden sudetendeutschen Flüchtlinge und unterhielt sich mit ihnen herzlich. Dann begab er sich in das Annaberg Rathaus, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt Annaberg eintrug. Vom Balkon des Rathauses aus richtete Konrad Henlein an die etwa 10.000 Volksgenossen aus dem oberen Erzgebirge einige Worte, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden.

Im Namen der Männer des sudetendeutschen Freiheitskampfes, so sagte er, und des gesamten Sudetendeutschtums danke ich euch allen, daß ihr uns so herzlich und so gütlich aufgenommen habt. Wir sind von drüben zu euch herübergekommen, nicht, weil wir Sorgen um unser Leben hätten, sondern weil wir entschlossen sind, mit der Waffe in der Hand die Freiheit unserer Heimat zu erkämpfen. Ihr wißt, daß ich herzlichlich verfolgt werde. Ihr wißt, daß meine Partei aufgelöst ist. Aber ich habe als Antwort, auf die starke Kraft des Sudetendeutschtums bauend, den Aufruf für das sudetendeutsche Freiheitskämpfen. Die Freiheitskämpfer können nur ein Ziel: Sieg oder Tod. Das wir siegen werden, ist mein unerschütterlicher Glaube.“

Nationalspanischer Vormarsch an der Ebrofront

Bolschewistische Gegenangriffe überall zusammengebrochen

Silbao. Der nationalspanische Heeresbericht gibt bekannt, daß an der Ebrofront der Vormarsch der nationalen Truppen andauert. Auf einer Frontlänge von 8 Kilometern wurden die feindlichen Gräben besetzt und deren Besatzung gefangen genommen. Aus den Nachrichten der Besatzung geht hervor, daß die Rotten am Ebro mehr als 50.000 Mann verloren haben, davon 5000 allein am gestrigen Tage. Die Bolschewisten versuchten an anderen Abschnitten Gegenangriffe zu unternehmen, die aber mit großen

Verlusten für die Angreifer abgewiesen wurden. Bei einem dieser Angriffe verloren die Roten im Andalusien-Abschnitt bei Baza de Cordoba mehrere Hundert Tote und zahlreiche Gefangene. Von der nationalspanischen Luftwaffe wurden 7 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen und ein weiteres durch Flak am Abflug gestoppt. Nationale Bomber griffen gestern erfolgreich die militärischen Ziele des Hafens Almeria an.

Aus Landsberg zurück

Der Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend ist beendet. Auch die Zechen sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Der Dresdner Hauptbahnhof wurde am Dienstagabend plötzlich von straffem Marschschritt belebt. Vom Bahnhof 13 kamen die Fahnen der sächsischen Banne, voran der Spielmannszug des Adolf-Hitler-Marsches und im Anschluß an die Fahnengruppe kam die Marschmusik. Eine Einheit der Dresdner HJ flankierte den Weg bis zum Ausgang des Bahnhofs. Die Marschmusik 2. Bann nahm ihren Weg zum Haus der Gebietsführung, wo der Stadtleiter des Gebietes Sachsen, Bannführer Mah, den Kameraden im Beisein des Standortführers von Dresden, Oberbannführer Seigel, und des Führers der Marscheinheit, Bannführer Müller, die Kameraden willkommen hieß. Anschließend setzte sich die Kolonne zum Haus der Jugend in Bewegung, wo diese Nacht das Quartier aufgeschlagen und die Fahnen abgestellt wurden.

Am Abend fanden sich die 118 Teilnehmer im Haus der Gebietsführung zu einem kameradschaftlichen Beisammensein zusammen, wobei noch einmal die vielfältigsten Ergebnisse ausgetauscht wurden. Am nächsten Morgen fuhren dann die Teilnehmer am Adolf-Hitler-Marsch wieder in ihre einzelnen Standorte zurück.

„Graf Zeppelin“

zur dritten Werkstättenfahrt aufgestiegen

Friedrichshafen. Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute um 8.15 Uhr auf dem Flugplatz Lössental zu seiner dritten Werkstättenfahrt aufgestiegen. Bei leichtem Morgennebel, jedoch von ruhigem windstillen Wetter begünstigt, erfolgte der Start des Luftschiffes vor dem westlichen Tor der Halle. Statt und ohne jeden Zwischenfall verließen die Startmandanten, die Kapitän Wittmann auf dem Gelände leitete. Die Führung hat, wie bei den vorhergehenden Fahrten, Dr. Essener selbst übernommen. In Nord-Süd-Richtung fuhren die Teilnehmer der Abnahme-Kommission des Reichsluftfahrtministeriums. Die Fahrt wird sich bis in die Abendstunden ausdehnen.

„Graf Zeppelin“ wieder über München

München. Kurz nach 10 Uhr wurde die Bevölkerung der Hauptstadt der Benuennung auf neue freudig überrascht von dem unerwarteten Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Bei prächtigem Spätsommerwetter überflog das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe die Stadt. Infolge des geringen Motorengeräusches, das im Lärm des Großstadtlärms fast unterging, wurde das Luftschiff nur von den sich schnell auf den Straßen und Plätzen ansammelnden Menschen bemerkt. „Graf Zeppelin“ kreuzte etwa 10 Minuten über der Stadt und verschwand dann in nördlicher Richtung.

„Graf Zeppelin“ unterwegs nach Wien

Wie die Zeppelinrederei mitteilt, nimmt „Graf Zeppelin“ Richtung nach Wien.

Kurzmeldungen vom Tage

Dabelschwerdt. In der Nacht ereignete sich an dem Grenzübergang zwischen dem sudetendeutschen Ort Bahrdorf und dem reichsdeutschen Grenzort Martenhal ein schwerer tschechischer Feuerüberfall auf deutsches Gebiet, als ein 66-jähriger Handwerker mit seiner 70-jährigen Frau reichsdeutsches Gebiet erreichen wollten.

London. Die bedingungslose Annahme der englisch-französischen Vorschläge durch die tschechische Regierung und die Abreise Chamberlains nach Döberberg sind die Themen der Londoner Morgenpresse. „Times“, „Daily Mail“ und „Daily Express“ stellen sich ganz hinter den englischen Premierminister und wünschen ihm Erfolg. „Daily Telegraph“ hält sich sehr zurück, während die beiden Oppositionsblätter Chamberlain scharf angriffen.

Paris. Mit einem sühnbaren Trostseufzer der Erleichterung verzeichnet die Pariser Frühpresse die Annahme der englisch-französischen Vorschläge durch Prag. Die Haltung Ungarns und Bolens, die ebenfalls für ihre Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei eintreten, ist dagegen in der Pariser Presse nachdrücklich beklagt. Mailand. Die oberitalienische Presse fordert Veranlassung für alle Nationalitäten in der Tschecho-Slowakei. „Gazzetta del Popolo“ betont, daß Mussolini auf einer vollständigen Lösung besteht.

Der König der Bulgaren in Berlin

Berlin. Se. Majestät der König der Bulgaren ist, von der Schweiz kommend, nach einem kurzen Besuch seines Vaters, des Königs Ferdinand, in Reburg heute morgen in Berlin eingetroffen.

Grabrede in Genf

Stalinow-Hinkelstein trauert um Freund Benesch
Genf. Stalinow-Hinkelstein trat in der gestrigen Benesch-Schmerzfeier auf und produzierte sich in der Form außerordentlich als Anwalt Benesch. Seine Rede ist inhaltlich trotz einiger scharfer Worte einer Grabrede auf den Toten. Benesch hatte sich gegen England und Frankreich, denen er „schändliche Haltung“ vorwarf. Schließlich erklärte Stalinow-Hinkelstein abschließend, es sei nicht die Schuld der Sowjetunion, wenn man den diplomatischen Bemühungen Moskaus zu Gunsten der Tschecho-Slowakei nicht das nötige Interesse entgegengebracht habe. Leider aber, so schloß er pathetisch, seien dann Schritte unternommen worden, die zu einer Kapitulation geführt haben und führen mußten.

„Habt Ihr Stichtgeräte für den Luftschutz?“

Jedes Haus muß für die Brandbekämpfung im Luftschutz vorbereitet sein und mindestens über einfache Stichtgeräte verfügen:

1. Wasserleimer in möglichst großer Zahl
2. Wasserfaß mit mindestens 100 Liter Inhalt
3. Feuerpatrone zum Ausschlagen von Flammen und Bekämpfung schwer erreichbarer Brandherde. Sie besteht aus einer Stange mit einem Stück Tuch, das vor Gebrauch ins Wasser eingetaucht wird.
4. Sandkiste mit mindestens 1/2, ohm Sand oder Erde und einfacher Handkurbel (s. B. Kohlenkurbel)
5. Schuppen, Spaten oder Schaufel
6. Kette und Peile
7. Feinreißhaken (Kollstange mit Stahlhaken)
8. Peile (lange kräftige Wäscheleine)

Solche Geräte sind größtenteils in den Haushaltungen vorhanden oder können ohne besondere Kosten hergestellt werden. Bei Aufruf des Luftschutzes müssen die Geräte nach den Anweisungen des Luftschutzwartes im Treppenhause verteilt aufgestellt werden.

Schwere Sturmverwüstungen in Nordamerika

Der gesamte Schiffsverkehr stillgelegt

New York. Nach fünfzigstündigen ununterbrochenen Regennärrnen legte ein tropischer Durrkan mit 100 Stundenkilometer Geschwindigkeit vom Golf von Mexiko kommend über die Atlantikküste von Nordkarolina bis Maine. Der gesamte Schiffsverkehr wurde stillgelegt. Fast alle Städte und Dörfer, besonders in den Neuenland-Staaten, liegen unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr zwischen Newport und den nördlichen Städten wurde unterbrochen, da die Dämme zerstört, die Schienen unterpflügt und die Brücken eingestürzt sind. In den Waldgebieten verursachte der Sturm riesigen Windbruchschaden. Auf freiem Lande wurden die Telefon- und Stromleitungen unterbrochen. Bisher konnten 87 Tote geborgen werden. Der Schaden beläuft sich bereits auf 10 Mill. Dollar.

Kunst und Wissenschaft

Leipziger Schubertbund mit der Michael-Haydn-Medaille ausgezeichnet

Im Anschluß an das Salzburger Konzert des Leipziger Schubertbundes überreichte der Vereinsführer der Salzburger Liedertafel, Studienrat Dr. S. Hummel, dem Gastsänger die Michael-Haydn-Medaille. Vereinsführer Franz Weber dankte im Namen der Leipziger Gäste für den Empfang, für die Gastfreundschaft und Betreuung und betonte, daß die Reise der Begeisterung über den Anbruch der Ostermark an das Reich entsprungen sei. Er überreichte dem Vorstand Dr. Hummel die Ehrenmitgliedsurkunde. Einige andere Salzburger, darunter auch der Kulturreferent des Reichspropagandaamts Salzburg, Dr. Krifflinger, wurden ehrenhalber zu außerordentlichen Mitgliedern des Leipziger Schubertbundes ernannt.

Das Dresdner Komödienhaus im Spielwinter 1938/39

Das Dresdner Komödienhaus, in dem bekanntlich im allgemeinen die moderne Gesellschaftskomödie Blüte findet, hat mit dem Dreierakt „Nacht vor dem Reichtum“, wie in Nr. 205 des Riefers Tageblattes vom 2. September berichtet wurde, seine diesjährige Winterzeit eingeleitet. Das Stück geht nun Donnerstag, den 22. September, zum letzten Male über die Bretter. Ihm folgt jetzt, Freitag, den 23. September, 20.15 Uhr, als Welturaufführung ein Lustspiel, das Max Neal im Verein mit Rudolf Franz gedichtet hat. Neben den alten bewährten Kräften des Hauses (Reinhold Wolf, Walter Taub, Ferdinand Müll, Rudolf Weidner, Charlotte Friedrich u. a.) wird in dem neuen Lustspiel als Haneauer-Bräutigam Gerd-Fritz Ludwig auftreten, der zuletzt mit Erfolg in Leipzig und Berlin verpflichtet war. Ueber das neue Stück „Nacht entführt Männer“ folgt Sonnabend ein Bericht. Den Freunden des Komödienhauses dürfte nicht unerwünscht sein, schon jetzt einmal zu hören, was alles an Neuigkeiten die Leitung des Komödienhauses für den kommenden Winter in petto hat. Nach „Nacht entführt Männer“ ist die Aufführung von Axel Ivers „Partystreife 13“ geplant. Sodann folgen nacheinander „Das schöne Abenteuer“ von de Caillavot-de Niers-Teichs, „Bunburn“ von Oskar Wilde, „Weltuntergang“ von Stefan Dornat, „Discretion zugewöhnt“ von Hans von Wildorf, „Eintritt frei“ von Just Scheu-Dorf-Lommer und „Ich liebe dich“ von K. Kiemiawicz. Hierzu ist zu sagen, daß das wohlprühende leicht-lustige Lustspiel „Bunburn“ das ehemals unter dem Titel „Ernst sein“ erlitten. Oskar Wilde im Verein mit seinen Schöpfungen. Eine Frau ohne Bedeutung“, „Ein idealer Gatte“ u. a. m., zu den erfolgreichsten Theaterschriftstellern zu Anfang unseres Jahrhunderts gemacht hat. — Der Autor des Wertes „Discretion zugewöhnt“, Hans von Wildorf, ist ein Dresdner Kind. Im vorigen Jahre debütierte er auf der Freilichtbühne der Ausstellung mit dem Lustspiel „Sonntagmorgen ohne Sorgen“ und erlangt sich damit viel Beifall. — Das reichhaltige Programm des Komödienhauses Dresden verpflichtet sonach im Laufe des Winters seinen Freunden viele interessante Abende zu beschauen. A. Hempel.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Rürnberger Straße 53. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. D. V. VIII. 1938: 7182. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Amtliches

Gesamt-Jugend-Appell am Sonntag

Die Gebietsführung Sachsen der HJ. führt im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsstatthalter am Sonntag, dem 25. September 1938, vormittags 8 Uhr in sämtlichen sächsischen Gemeinden den ersten Gesamtappell.

Alle männlichen Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren durch, gleichgültig, ob sie der HJ. angehören oder nicht. Am kommenden Sonntag haben sich deshalb alle im Stadtgebiet Riesa einschließlic den Stadtteilen Gröba, Weida und Merzdorf wohnhaften männlichen Jugendlichen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis mit 30. September 1938 geboren sind, zu diesem Appell einzufinden. Die Mitglieder der HJ. stellen 8 Uhr auf dem Platz vor

dem Haus der HJ., alle der HJ. nicht angehörenden männlichen Jugendlichen pünktlich 7.30 Uhr im Rathaushof. Riesa, am 21. September 1938. Der Oberbürgermeister zu Riesa. In Vertretung: (s. g.) Dr. Schade, Bürgermeister.

Freibant Henba

Morgen Freitag nachmittags 8 Uhr Rindfleisch, 1/2 kg 30 Pf.

Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Rieser Tageblattes“ mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag sowie man sofort abgeben lassen. Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes / Ruf 1237

Frisch geschossenes **Rehwild, Rebhühner** pa. Sappenhühner, jg. Gähnen lebende Karpfen, leb. Schleien täglich frische Feitbäcklinge empfiehlt **Kurt Jäger, Gröba**

Einbinden von Garben und Stroh — praktisch und billig mit Bändern von **G. Heilig, Bf. Glaubitz** Telefon 284 Versand nach jedem Orte

Guterh. Kinderwagen zu kaufen gesucht Glandig C 28

Tränende Augen! Müde Augen! Augenrücken u. zwickern! Schwache Augenerven! dann Hofapoth. Schaefer's **Vegetabilisches Augenwasser** Zu haben: Med.-Drog. A. B. Hennicke Anker-Drogerie A. Scholz.

Frisch geschossene **Rehwild, Rebhühner** hoch. leb. Karpfen u. Schleien täglich frisch eintreffend in **Seefische** **Clemens Bürger**

Capitol Riesa

Zentral-Theater Gröba

Ab Freitag bis Montag
das große Filmereignis der Ufa



mit
Heinrich George, Ruth Hellberg, Lina Carstens, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Georg Alexander, Hans Nielsen, Franz Schabertlein. Ein Ufa-Film nach dem Schauspiel von Hermann Sudermann. Bearbeitet von O. E. Hesse u. S. Brenner / Drehbuch: S. Braun. Musik: Theo Mackeben / Herstellung: Friedrich Flugschütz.

Jarah Veander gibt in einem menschlich ergreifenden Spiel diesem neuen großen Ufa-Film das bannende Fluidum ihrer Persönlichkeit. Ihre durch die erfolgreichen Ufa-Filme bereits zu einem Begriff gewordene schwere dunkelblende Stimme klingt auch hier wieder mit reifer Schönheit durch einen Film, in dem sie in der Rolle einer Sängerin und Künstlerin noch härter als bisher auch von der musikalischen Seite zu einem packenden und nachhaltigen Erlebnis wird.

Produktion: Froelich-Studio
Spielleitung: Carl Froelich.
Ufa-Wochenschau.
Kulturfilm: „Natur und Technik“.
Vorführungen 7.00 und 9.15 Uhr
Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

U.-S. Goethestraße
zeigt ab Freitag bis Montag
Sonja Henie
Die Eiskönigin
Die Königin des Eises in ihrem ersten Film.
Vorführungen 7.00 und 9.00 Uhr
Sonntag 1/3, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr
Auch für Jugendliche erlaubt!

Jüngeres freundliches
Servierfräulein
für sofort gesucht
Gudlichshänte.

Sauberes junges Mädchen für
sofort oder 1. Oktober als
Hausgehilfin gesucht.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Für die lieben, herzlichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Marie Münch

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besondere Dank den lieben Mitmenschen für die liebevolle Pflege während der langen Krankheit.

Forberge, Sept. 1938.

Alfred Münch und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.

Auto-Fahrschule für alle Klassen **Hermann Jost** Bahnhofstraße 3c **Ruf 1343**

Fertigkleidung für Damen u. Herren. große Auswahl, günstige Preise **Gustav Sack** Großenhainer Straße 22

Geschenkartikel in Glas, Porzellan, Kristall, Wirtschaftskartikel **A. W. Hofmann** Pausitzer Straße 2

Möbel Großes Lager moderner Zimmer, Küchen und Einzeilmöbel **R. Fährlich** Ecke Parkstraße **Ruf 403**

Photo-Apparate Amateur-Arbeiten Zubehör **Photo-Werner**, Goethestraße 81

Spielwaren in großer Auswahl **Martin Müller** Schlageterstr. 39 - Durchgang -

Den guten **Wecker** finden Sie in reicher Auswahl in allen Formen und Preislagen in dem bestgeleiteten Fachgeschäft **Fr. Ottburg** Schlageterstraße 101

Vereinsnachrichten

RS. Reichskriegerbund, Kreisverband Großenhain. Sonnabend, den 24. 9., 30 Uhr Wettiner Hof Gemeinschaftsappell. Landesleitungspropagandaobmann Kam. Dille spricht. Eingliederung, Film. Alle Kriegerveteranen von Riesa und Umg. mit Familien zur Stelle.

RS. Reichskriegerbund, Kr.-Kameradsch. „Schwarzhorst“ Poppitz-Wergendorf. Sonntag, 25. 9. 38, von 10-17 Uhr Freundschaftsschießen (Schießstand Deydner Berg). Alle Kameradschaften werden hierzu nochmals eingeladen. Wertvolle Preise stehen zur Verfügung.

Rennen

zu Dresden

Sonnabend, 24. September 15.00 Uhr
Sonntag, 25. September 14.30 Uhr

Preise 46 000 RM.

Sachsen-Preis, 10 000 RM.

Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Schmutz aller Art
große Auswahl **Schirm-Rein**

Der Herbst naht!
Bringen Sie schon jetzt Ihre **Raninfelle u. Pelzwaren** zum Bearbeiten.
Selene Andorf Pub., Pelzwaren
Schulstraße 4.

Verk. ein **Motorrad m. Seitenwag.** auterb. Type K. R. 8, 500 cccm Victoria, steuerfrei. **Bernhard Behr**, Streifia, Hauptstr. 111.

Wir **werben** nicht nur Kunden, sondern wir **behalten** sie auch, weil unser **Käse** in seiner bekannt guten Pflege stets ein willkommener Leckerbissen ist und den Tisch bereichert. Sichern auch Sie sich diese billige Annehmlichkeit durch **tägliche** Einkäufe in Ihrem Spezialhaus

Felten & Co. Milch, Butter Käse, Eier
Bismarckstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21

Buchbinderarbeiten

führt sauber und gewissenhaft aus
Curt Moritz, Schulstr. 7
Lose Bände holt ab.

Schleifen
von Messern, Scheren, Rasiermessern, Haarschneidemaschinen, Dolkmessern und Scheiben sachgemäß und sauber
H. Reinhold
Messerschmiedemeister
vorm. Schmied
Riesa, Schlageterstr. 51



Welche Frische ist jetzt in der Dughammer!

Sort sind die müßigen Geräte! Wie sauber sind die fast verfallenen Maschinen und Zubehörteile wieder geworden! Selbst der alte Staubsauger ist vor Selbst vom wiedergewonnen. Selbst eine IMI-Neuerung hat die Dughammer überflüssig.

Wir brauchen Sie die IMI, das Mädchen für alles! Und was sagt die Hausfrau, wenn sie IMI's Saug- bzw. Staubsauger braucht: ... ein guter Griff - der Griff nach IMI!



Mädchen, Hausbursten und Schuljungen
sucht sofort **Bettiner Hol.**

Mädchen für Landwirtschaft gesucht.
Kranke, Wergendorf 11.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied am 21. d. M. nach kurzer schwerer Krankheit meine über alles geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Sommer geb. Kühne

im Alter von 87 Jahren.

In tiefer Trauer

Karl Sommer

im Namen aller Hinterbliebenen.

Gasthof Deyda,
22. September 1938

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. September 1938, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 20. September 1938 ist im Alter von 63 Jahren das Mitglied unseres Aufsichtsrates, Herr **Hüttendirektor**

Friedrich Möller

Mitglied des Vorstandes der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. Riesa und der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte, Sulzbach-Rosenberg Hütte, Bayerische Ostmark

nach kurzer Krankheit verschieden.

Die Nachricht von seinem plötzlichen Ableben hat uns auf das tiefste erschüttert. Wir beklagen in dem Dahingegangenen, der aus einem arbeitsreichen Leben und mitten aus seinem erfolgreichen Schaffen herausgerissen worden ist, ein hervorragendes Mitglied unserer Verwaltung. Friedrich Möller hat uns in den Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserem Aufsichtsrat mit seinen reichen Erfahrungen und seinem genialen Weitblick jederzeit hilfsbereit und fördernd zur Seite gestanden. Sein Tod trifft uns alle hart, die wir uns in gemeinsamer Arbeit seines sicheren Urteils und der Vorzüge seiner Persönlichkeit erfreuen konnten. Wir verlieren in ihm auch einen unerfesslichen Freund.

Wir werden diesem seltenen Mann und Menschen allezeit ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Siegmar-Schnau, den 21. September 1938.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Wanderer-Werte
Aktiengesellschaft.

Immer wieder Schiffe auf deutsches Gebiet

1) Altdorf (Landesgut). Auf der Grenzstation Altdorf, die nur 200 Meter von der tschechischen Grenze entfernt liegt, spürt man deutlich die Nervosität der Tschechen, die sich durch eine besonders rege militärische Tätigkeit auf sudetendeutschem Gebiet bemerkbar macht. Von einem Aussichtspunkt unmittelbar an der Grenze kann man in einem Umkreis von etwa 10 bis 50 Kilometer unmittelbar hinter der Grenze auf sudetendeutschem Gebiet Betonurm an Betonurm erblicken, dazwischen sind Maschinengewehrreihen eingestreut. Soweit das Auge reicht, sieht man diese Bauten, die in lieberhafter Eile ausgeführt werden. Tschechisches Militär patrouilliert mit Tanks und dreirädrigen Schnellwagen an der Grenze dauernd auf und ab, um Flüchtlinge aufzuhalten.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch kam es unmittelbar vor dem Dorfeingang von Altdorf zu einer heftigen Schießerei. Drei sudetendeutsche Flüchtlinge, die hier über die grüne Grenze gehen wollten, wurden von tschechischen Finanzern, die bis an die Zähne bewaffnet waren und hier den Grenzdienst versehen, aufzuhalten versucht. Einer der tschechischen Finanzier schlug einen der Flüchtlinge mit dem Kolben zu Boden. Daraufhin setzte sich dieser zur Wehr und schoß den Grenzer nieder. Unmittelbar darauf ratterten von zwei Seiten her Maschinengewehre gegen die Flüchtlinge. Auch als diese bereits reichsdeutsches Gebiet erreicht hatten, ließ die Schießerei nicht nach, im Gegenteil, sogar das Dorf Altdorf wurde unter Feuer genommen, ebenso die ganze Grenzlinie, die von deutschen Beamten besetzt ist.

Ihr Heiligtum ist die Füge

Das gefälschte tschechische Kulturdokument:
Die Königinhofer Handschrift

NSA. Eindeutiger denn je haben die Tschechen der Welt heute ihre nationale „Eigenart“ vor Augen geführt. Wo gibt es noch ein zweites Volk in Europa, das in den Schicksalsstunden seiner Geschichte eine ähnliche Engstirnigkeit und Sturheit, Hinterhältigkeit und Verlogenheit, Grausamkeit und Feigheit an den Tag gelegt hätte? Wieder ziehen die Horden Jidas sengend und brennend, mordend und raubend durch die böhmischen Lande. Der bußfertige Nationalgeist feiert schauerliche Urkämpfe.

Wenn wir uns die Füge des tschechischen Antikes, wie es sich in zwanzig Jahren ausgeprägt hat, vor Augen halten, so erkennen wir den Typ des Parvenüs, des gewalttätigen Emporkömmlings, der seine eingeborenen Minderwertigkeitskomplexe durch anmaßende Brutalität und hochfahrende Unbelehrbarkeit ausgleicht. Die tschechische Führungsschicht war schon in den Zeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie der wild gewordene Kleinbürger ohne historische Erinnerung und ohne Gefühl für das Gewicht geschichtlicher Kräfte.

Nur in diesem geistigen Umkreis war es möglich, daß ein fanatischer Tscheche namens Wenzel Hanka auf den wahnwitzigen Gedanken verfiel, ein alttschechisches Heldengedicht zu erfinden und es in der, lange Zeit leidenschaftlich umharrten, Fälschung der Königinhofer Handschrift der Öffentlichkeit als Zeugnis alttschechischer Kultur vorzulegen. So wie sich vielleicht ein geadelter Emporkömmling gefälschte Bilder zu einer eingebildeten Ahnengalerie zusammenschwindelt, so ergab sich das kaum unter deutscher Führung mündig gewordene tschechische Nationalbewußtsein eine in Wirklichkeit nicht vorhandene Kultur, nur weil das deutsche Vorbild des Nibelungenliedes die empfindliche Eitelkeit nicht zur Ruhe kommen ließ.

Man bedenke! Kaum begann sich unter dem Anhauch der deutschen Romantik und ihres großen Ahnherrn Johann Gottfried Herder das Nationalbewußtsein der südländischen Völker zu regen und zu konsolidieren, da lehrte der eingeborene krankhafte Ehrgeiz der Tschechen gleich eine laubhübe und habnebüchene Füge in die Welt. Ja, nicht genug an dem; Generationen klammerten sich verzweifelt an diese Fiktion und wehrten jede sachliche Kritik an dem fragwürdigen Monstrum dieser Handschrift als Angriff auf die tschechische Ehre ab, obwohl seit dem Bekanntwerden die Kritik an dieser Fälschung nie verkümmerte. Diese Komödie dauerte weiter, bis selbst ein Marschall eingreifen mußte und einwandfrei die Fälschung entlarvte. Aber selbst er wurde deswegen noch von blindwütigen Tschechen als Vaterlandsverräter und Feind der nationalen Ehre angegriffen.

Nicht genug an dem! Noch heute sind diese Handschriften im tschechischen Nationalmuseum ausgestellt. Eine vom Staatsoberhaupt gebrandmarkte plumpe Fälschung wird im gleichen Staat als nationales Heiligtum verehrt. Hier schlägt der Hanka zu Verfallung der Wirklichkeit bereits um in eine krankhafte Manie. Der Parvenü wird zum pathologischen Scharlatan, der dringendst unter Kuratell zu stellen ist, soll er in seiner Umgebung nicht weiter Schaden anrichten.

Sie lügen weiter dumm und frech

Lächerliche Versuche der tschechisch-jüdischen Schwindelblätter, die Zuversicht der Sudetendeutschen zu erschüttern

1) Prag. Die Prager tschechisch-jüdisch-marxistischen Zeitungen haben eine neue Schandblättern erfunden, um die aufrechte und volkstreuere Gesinnung der Sudetendeutschen und ihre Zuversicht in die Hilfe Großdeutschlands zu erschüttern. Sie bringen Verichte, denen zufolge in Bittau in Sachsen und in anderen Orten die ankommenden sudetendeutschen Flüchtlinge mit Borwürfen darüber empfangen worden seien, daß sie das sudetendeutsche Gebiet verlassen haben und in das Reich geflüchtet sind.

Diese Meldungen sind von einer solchen dumm-frechheit, daß sie nicht unwidersprochen bleiben können. Aber in Sachsen, Bayern oder Schlesien, ebenso wie in Oberdonau und Niederdonau, die Opferwilligkeit und Gastfreundschaft der ganzen Bevölkerung miterlebt hat, die den Flüchtlingen in jeder Hinsicht beisteht und in ihrer Not hilft, und wer das umfassende und großzügige sudetendeutsche Flüchtlingshilfswerk auch nur einigermaßen kennt, oder wer Gelegenheit hatte, eines der unzähligen Flüchtlingslager (es bestehen gegenwärtig schon Hunderte solcher Flüchtlingshilfsstellen) zu besichtigen, der muß über solche Lügenhaftigkeit der Prager Agitation geradezu lachen.

Das Deutsche Reich hat den Sudetendeutschen nicht nur alle Gastrechte gewährt, sondern nimmt diese Opfer der tschechischen Bestialität und Verfolgungssucht, die vor den tschechisch-bolschewistischen Räuberbanden die Sicherheit des Reiches aufsuchen, mit offenen Armen auf. Es gibt ihnen nicht nur den Schutz des Reiches, sondern wertet sie als gleichberechtigte deutsche Volksgenossen und beweist damit, daß der Geist der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft bis in die letzten Wiederungen der Bewegung durchdrang und alle deutschen Menschen erlöst hat. Allein die Tatsache, daß ein Sohn Sudetendeutschlands, Gauleiter Krebs, das gesamte sudetendeutsche Flüchtlingshilfswerk betreut, sollte den Prager Hehern die Lächerlichkeit ihrer Lügenhaften Agitation ansagen.

Der wirtschaftliche Zusammenbruch in Prag

Die Schließung der Effektenbörsen
Panik an der Produktenbörse — Wieder Run auf Bantzen und Sparkassen — Staatspapiere unverkäuflich

Prag. In der amtlichen tschechischen Mitteilung von der Schließung der Prager Börse berichtet der Sonderberichterstatter des „Deutschen Dienstes“:

Die Nachricht von der Schließung der Börse hat in Prag wie eine Bombe eingeschlagen. Obwohl seit einer Woche die wirtschaftliche Lage außerordentlich unter der allgemeinen Unsicherheit litt, war doch in den letzten Tagen dadurch eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten, daß nach einer Pause die Nationalbank Staatspapiere wieder reaktiviert und trotz des ungeheuren Angebots den Kurs der Staatspapiere an der Börse durch umfangreiche Stützungen aufrechterhielt. Die jetzt verlautet, sind diese Stützungen nur dadurch möglich gewesen, daß die Nationalbank den Notenumlauf ohne Rücksicht im Ausmaß der Nationalbank billigerweise erhöhte in der Hoffnung, in späteren Zeiten ihn auf die gleiche Weise wieder verringern zu können, ohne daß durch die zeitweise Vermehrung des Notenumlaufes der Kronenkurs Schaden litte. Die tschechische Krone hat aber trotzdem nur formell noch einige Tage ihren Kurs aufrecht erhalten können, während sie seit nur noch zu 80 bis 85 v. H. des Kurswertes gehandelt wurde.

Da man auch die Notenzettel nicht mehr weiter krapazieren kann und somit dem Staate jede Möglichkeit fehlt, auch am geizigen Mittwoch das System der Stützungen fortzusetzen, blieb nichts anderes übrig, als die Börse zu schließen.

Die Banken selbst sind beladen, besonders die Girobank und die Popovobank. Die Zentralkasse der tschechischen Sparkassen hat durchschnittlich ein Drittel der ihr anvertrauten Einlagen in Staatspapieren angelegt. Die Folge ist nun, daß auf die Sparkassen Sturm gefahren wird, auch auf ihre Mittel.

In Prag stehen die Leute vor den Volkämtern Schlangenslangen und ihre Einlagen auf der Volksparskasse zu begeben. Auch vor der böhmischen Diskontbank stehen große Anstimmungen von Einlegern. Nach dem offiziellen tschechischen Bericht haben die Nachrichten der Prager Produktenbörse in der tschechischen Öffentlichkeit eine Panikstimmung hervorgerufen. In öffentlichen Berichten wird nämlich bekanntgegeben, daß den Anforderungen für Daser, Heu und nicht nachgekommen werden kann, da keine Kornrisse mehr vorhanden seien. Die Verteuerung dieser Produkte sowie der Kartoffeln hat weiterhin zur Verteuerung der Bevölkerung beigetragen.

Reise in Prag

Prag. In Prag kam es am Mittwoch abend zu großen Demonstrationen von vielen tausend Menschen. Der eine Demonstrationzug, der sich zum Parlament bewegte, setzte sich vorwiegend aus Kommunisten zusammen. Sie brachten Schreie auf die rote Armee (1) und auf den derzeitigen Armeeführer General Pivov aus, der bekanntlich bei den tschechischen Regionen in Sibirien, die durch ihre Grausamkeiten besonders berüchtigt waren, eine große Rolle spielte und einen wesentlichen Teil seiner Ausbildung bei der roten Armee genossen hat.

Aus dem anderen Demonstrationzug, der sich über die Karlsbrücke bewegte, wurden häufig Rufe ausgedrückt: „Wir wollen eine neue Regierung! Wir wollen Militärdiktatur!“

Prag wimmelt am Mittwoch abend von Volk. Die in Gruppen bis zu 50 Mann an allen wichtigen Kreuzungen konzentriert sind. Die Wache ist an Prag toll an. Alle Jäger sind überfüllt. Flugblätter seit Tagen vor Verteilung der Flugblätter nicht mehr zu haben. In der 6. Abendkunde sammelten sich kommunistische Demonstrationen mit roten Fahnen vor der deutschen Gesandtschaft und drachten drohende Rufe gegen die deutsche Gesandtschaft aus. Sie wurden jedoch von Volk zurückgedrängt und zerstreut.

Slowakische Soldaten müssen hungern

Prag. In den unmittelbaren jenseits der Grenze liegenden deutschen Ortschaften treiben sich schon seit Tagen tschechische Soldaten, meist slowakischer Nationalität, herum, die bei den Bauern um ein Stückchen Brot oder um eine warme Suppe bitten. Sie berichten, daß die Truppen oft tagelang keine Verpflegung erhalten haben, weil die tschechischen Bauern in Innerböden, aber auch die tschechischen Großhändler und selbst die Eisenbahnverwaltungen die Lebensmittel zurückhalten. Von den Deutschen aber sei nichts zu bekommen, weil sie selber nichts hätten. Ganze tschechische Truppenteile verlassen daher ihre Stellungen und Kasernen und flüchten ins Landesinnere zurück.

Der Soldat Milan Poliska von der 8. Kompanie des 1. Maschinengewehrregiments in Lenka bei Neutra erzählte einem deutschen Finanzbeamten bei Volterredisch, mit dem er sich über die Grenze unterstell, daß seine Abteilung ihre Wartestellung bei Gostengrün am Sonnabend verlassen habe, weil es seit drei Tagen nichts mehr zu essen gab und die deutschen Bauern ihre Vorräte und das Vieh versteckt hätten. Er sei aber zunächst in der Stellung geblieben, weil er nicht desertieren wollte, aber auch weil der tschechische Feldwebel Poprialek erklärt habe: „Warst du, bis wir die rote Armee haben, die slowakischen Truppen! Denn kommt keiner mehr zu seiner Heimat.“ Er sei dann nach Gostengrün gefahren und habe sich bei der dortigen Gendarmerei gemeldet. Der Inspektor aber habe ihm einen Tritt gegeben und gesagt: „Wohin zu den Deutschen, du Schwein. Ihr Slowaken seid ja doch nur Herrscher. Nach Hause, sonst laßt ihr hier noch was erleben.“

Der Soldat schloß seinen Bericht mit den vielgeliebten Worten: „Ich glaube, der Denech müßte aus Slowaken alle verdrängen lassen, damit wir keine Schande nicht unter Kindern erzählen.“

„Der Denech zahlt alles, er hat ja genug gestohlen!“

Diese Meldung wird durch eine nicht minder bezeichnende einwandfreie Nachricht aus Silberbach bestätigt und ergänzt. Dort haben zurückfliehende marodierende Soldaten den Gastwirt Poppa überfallen und zu dem Fleischermeister Kroner in der Lengen Wasse geschleppt, wo sie ihn zwangen, Fleisch für sie einzukaufen. Sie plünderten den Fleischerladen und der Gastwirt mußte das Fleisch für sie zubereiten. Sowohl dem Fleischer wie dem Gastwirt sagten sie hiernach: „Der Denech zahlt alles, er hat genug gestohlen!“

Massenmord beabsichtigt

Tschechen wollen die Burg von Komotau mit Gefangenen in die Luft sprengen

Reichenberg. In Komotau sind in der Burg mehrere hundert tschechische, darunter zahlreiche Ordner und H.-Männer, in Haft. Am Mittwoch vormittag wurde beobachtet, daß in der Mauer der Burg Sprengladungen gebohrt wurden. Ebenso wurde in der Keller eine Reihe von Mauern angebohrt und mit Sprengladungen versehen. Es wird daher befürchtet, daß die Tschechen planen, die Burg mit den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Hitlerfahnen über Egerland

Die Subtendendtschen übernehmen den Ordnungsdienst in eigene Hände
Unbeschreibliche Freude — Vorbildliche Disziplin der Subtendendtschen

Eger. In der Nacht zum Donnerstag und in der Frühe dieses Tages haben die Subtendendtschen im ganzen Egerländer Gebiet bis herunter zur tschechischen Sprachgrenze den Ordnungsdienst, zunächst noch zusammen mit den Organen des tschecho-slowakischen Staates, in eigene Hände übernommen. Das ganze Egerland ist in einen Lärm unbeschreiblicher Freude geraten. Gassenkreuzungen weisen von den Häusern, die Bevölkerung ist auf den Straßen. Alles läßt sich vor Freude um den Hals. Es gibt unbeschreibliche Szenen ergreifender Jubel.

Die Subtendendtschen, die so viele schwere Jahre mit bewundernswürdiger Ausdauer durchgestanden haben, hielten auch in den letzten Stunden vor ihrer Befreiung in vorbildlicher und musterhafter Weise Incht und Ordnung. Die Organe des tschecho-slowakischen Staates, Gendarmen und Polizeibeamte und andere, machen gemeinsam mit den Subtendendtschen den Ordnungsdienst, das heißt, diesen Organen sind Subtendendtsche beigegeben, doch treten die Ordnungsdienste kaum noch in die Erscheinung.

Im befreiten Egerland

Auch die tschechischen Grenzposten im Egerland zurückgezogen

Eger. (Vom Sonderberichterstatter des DND.) Am gestrigen Nachmittag luderte in den Städten des Egerlandes das Gerücht durch, daß die tschecho-slowakische Regierung die englischen Vorschläge angenommen habe. Die Nachricht löste einen unbeschreiblichen Jubel aus. Sofort eilte die Bevölkerung auf die Straßen und die ersten Gassenkreuzungen wurden geist. Gleichgültig ließe sich die Egerländer Bevölkerung mit den tschechischen Staatsorganen in Verbindung und machte ihnen den Vorschlag, den Sicherheitsdienst zu übernehmen. Zu diesen Verhandlungen waren die Bezirkskommandanten, die Präsidenten der Kreisgerichte, die Stationskommandanten der Gendarmerei und die Kommandanten der militärischen Behörden hinzugezogen. Im großen und ganzen waren sie nach telefonischer Rücksprache mit dem Prager Innenministerium weitgehend zu Zugeständnissen bereit. Schwierigkeiten machten allein die Vorgesetzten, die sich aber schließlich doch der besseren Einsicht fügten. Die tschechischen militärischen Posten an der Egerländer Grenze und die Gendarmereiposten sowie die Zollstellen wurden bis auf weiteres zurückgezogen, während sich der rote Mob bei Nacht und Nebel bereit in Sicherheit gebracht hatte oder verstreut ist. Gegen 1 Uhr übernahmen Subtendendtsche Ordner auch den Grenzdienst an den Uebergangsstellen. Eine telefonische Verbindung nach dem Reich war jedoch nicht möglich, da die Leitungen unterbrochen waren.

Als wir in den frühen Morgenstunden in das Egerländer Gebiet einfuhren, waren die Menschen noch oder schon wieder auf den Beinen. Der deutsche Wagen wurde mit unbeschreiblichen Jubelbegegnungen begrüßt. In Dörfern und Städten bot sich das gleiche Bild. In Eger war die ganze Stadt auf den Beinen. Der Ordnungsdienst mit Gassenkreuzungen und den Bänden der SD war überall zahlreich verteilt. Die Stadt bot ein Bild musterhafter Ordnung. Im Stadthaus war die Zentrale des Ordnungsdienstes, die noch in der Nacht ein Flugblatt an die deutsche Bevölkerung des Egerlandes herausgab, in dem die Volksgenossen erlucht wurden, unbedingt Ruhe und Ordnung zu bewahren. Das ist, wie der Augenchein zeigt, der Fall. Im Stadthaus, in der Altstadt, von der Stadtkirche wegen weithin sichtbare Gassenkreuzungen. Auch an den Häusern meißelt sich der Schmutz der Fahnen und Girlanden von Stunde zu Stunde. Die in das Reichsgebiet

entkommenen Flüchtlinge sind nur ganz vereinzelt zurückgeführt, die Mehrzahl von ihnen marciert in voller Disziplin, bis sie die Weisung erhält, daß sie zurückkehren kann. In Zwischenfällen ist es im ganzen Egerländer Gebiet nach den bisher vorliegenden Meldungen nirgendwo gekommen.

Gegen 9 Uhr morgens wurde auch auf der Militärfakademie, der ehemaligen Oberkaserne, die Gassenkreuzung geist.

Im Stadthaus trafen wir die ersten Befreiten Gefangenen — in Eger sind nach den Rundgebungen im Anschluß an die Fahreranstraße etwa 100 Leute in das Kreisgefängnis eingeliefert und unbeschreiblich mißhandelt worden. Sie haben alles Leid vergessen und geben sich rühmlich ihrer unbeschreiblichen Freude hin. Vor dem Stadthaus ist der Marktplatz in vollem Gange.

Alle Geschäfte, die in den letzten Tagen nicht zu öffnen wagten, sind wieder geöffnet und man kann die Bilder des Führers und Konrad Henlein und Postkarten mit den Bildnissen führender deutscher und Subtendendtscher Persönlichkeiten kaufen.

In den öffentlichen Gebäuden sind Blumensträuße Bilder des Führers und Konrad Henlein aufgehängt.

Der größte Teil des Militärs und der Gendarmerte des Egerlandes ist bereit auf tschechisches Gebiet abtransportiert. Allerdings stehen vor dem Friedhof in Eger noch tschechische Soldaten mit aufgespanntem Bajonett, die den Zutritt zum Friedhof verhindern. Gegen 10 Uhr verschieben auch die letzten Posten der Gendarmerte aus den Straßen. Die tschechischen Postbeamten haben das Postgebäude verlassen. Der Fernsprechtsdienst, der allerdings nur noch in das Landesinnere führt, wird von zwei Subtendendtschen Beamten aufrecht erhalten. Auch die Gendarmerte wird, wie man sieht, auf Volkshaltungen abtransportiert. An den Subtendendtschen ist bewundernswürdig die vorbildliche Ordnung und Ruhe.

Ein Aufruf an die Egerländer:

In Eger ist folgender Aufruf angeschlagen:

Aufruf

An die deutsche Bevölkerung des Egerlandes!

Unsere Heimat ist frei und feiert heim ins Reich. In dieser erhabenen Stunde erteilen die unterzeichneten Beauftragten allen Volksgenossen die Weisung, unbedingt Ruhe und Ordnung zu bewahren. Den Sicherheitsdienst übernimmt bis auf weiteres gemeinsam mit den Organen des tschechischen Staates die Organisation der Subtendendtschen Frontkämpfer. Den Anordnungen und Weisungen der Frontkämpfer haben sich alle Volksgenossen, welchen anderen Organisationen sie auch angehören, unbedingt unterzuordnen. Um die unerleichte Uebergabe unserer Heimat zu gewährleisten, ergeht die Anordnung, daß die gesamte Bevölkerung bis auf weiteres in den Häusern und Wohnungen zu verbleiben hat und nur im äußersten Bedarfsfälle die Straße betreten möge. Die Frontkämpfer haben sich beim zuständigen Sprengleiter, falls dieser unerschaffbar ist, im Gemeindevorstand einzufinden, um weitere Weisung entgegenzunehmen.

Deutsche Egerländer, die ihr so viele schwere Jahre mit bewundernswürdiger Disziplin durchgestanden habt, bewahrt auch in der letzten Stunde vor der vollen Verwirklichung unserer Befreiung unbedingt Incht und Ordnung.

Eger, den 21. September 1938.

ges.: Dr. Erdert
ges.: Fuchs
ges.: Dr. Schreppel
ges.: Dr. Wolf.

Die Subtendendtschen der schlimmsten Anarchie ausgeliefert

Der rote Mob bereitet das „zweite Spanien“ vor
Ein unbeschreibliches, über alle Vorstellungen unsägliches Leid

Regen. Im gesamten Subtendendtschen Gebiet von Ruzswarda herüber der rote Mob. Die sog. Staatsverteidigungswache, die eine Mischung aus wehrfähigen tschechischen Beamten und den „sauberen Weiden“ der sog. „Roten Wehr“, dem kommunistischen Wöbel sowie dem sonstigen Unternehmertum der tschechischen Städte bildet, hat sich zum Herrn der Lage aufgeschwungen und nimmt seine Weisungen nur noch von den meist jüdisch-kommunistischen Wöbeln entgegen.

Die Staatsorgane und selbst die Soldaten sind gegen über den Terrorhorren machtlos oder sehen mit ängstlicher Gelassenheit zu. Trotz der verstärkten Grenzpolizei und den dauernden Patrouillen der Gendarmen und der „Roten Wehr“ ist es auch in der Nacht zum Mittwoch noch zahlreichen Subtendendtschen gelungen, sich vor ihren Verfolgern auf das Reichsgebiet zu retten. Allerdings ist das ausschließlich nur durch die dichten Wälder des Böhmerwaldes möglich; alle Abteilungen, Wege und Straßen werden dauernd überwacht und von getarnten W.-K. Posten bedeckt. Alle freien Höhen sind ebenfalls von W.-K. Posten besetzt, die sich hier eingegraben haben und durch ein überaus heftiges Feuer die gesamten Abteilungen betreffen können. Mit den Subtendendtschen sind verstreut in der Gegend zwischen Eßfisch und Baggisch-Eisenstein auch in der Tschechei anläßliche Polen auf Reichsgebiet gestreut, die ihren Weg quer durch die Tschechei nahmen. Unter den Flüchtlingen befinden sich einige Postbeamte in Uniform, die ihre Postämter noch voll gefüllt mit Weisungsbescheiden für die Wehrpflichtigen hatten. In Bernau traf ein tschechischer Finanzaufseher in Uniform ein; der einzige deutsche Beamte seiner Grenzwaage. Er flüchtete, weil ihm der Kommandant seiner Waage fortgesetzt drohte, ihn bei der ersten besten Gelegenheit wie einen Hund aufzufangen.

Auch am selben Tage wird rücksichtslos ohne Rücksicht auf alle Geschlossen, die sich der Grenze nähern, und es sind nicht nur die Soldaten, Gendarmen, Finanzier und die kommunistische Staatsverteidigungswache, sondern auch tschechische Zivilpersonen, die sich im Grenzgebiet herumtreiben und wahllos auf alle Menschen, Männer, Frauen und Kinder, die sich der Grenze nähern, schießen.

Die im Reichsgebiet beschäftigten Subtendendtschen Arbeiter wegen bei diesen Zuständen natürlich nicht, an ihre Arbeitsplätze oder in ihre Heimat zurückzuführen. Die Flüchtlinge dieser Grenzgänger von Hof herunter bis zur tschechischen Sprachgrenze bestätigen übereinstimmend, daß der tschechische Janjagel, der im Grenzgebiet sein alleiniges blutiges Terrorregiment errichtet hat, planmäßig und mit systematischen bolschewistischen Methoden alle an Wahnsinn grenzenden Vorbereitungen zur Vernichtung der Subtendendtschen Gebiete getroffen hat.

Alle Straßen und Wege, die Brücken und Stege, die größeren Gebäude in Stadt und Land, die Elektrizitätswerke, Schulen, Kasernen, Rathäuser und Kirchen, alle Eisenbahndrähte und Tunnel, die Dämme und Wasserläufe sollen mit zur Entzündung vorbereiteten Sprengungen oder Brandstiftungen verurteilt werden. Tschechische Pioniere arbeiten mit Hochdruck Tag und Nacht. Durch das gesamte Waldgebiet an der Grenze entlang ist eine ununterbrochene Kette von hochgelegenen Mänteln gelegt, die durch Strom- und Gasleitungen miteinander verbunden den ungeheuren Waldbrand in Flammen anzusetzen lassen sollen.

Während die eigentliche Verteidigungslinie, auf die sich diese Nordbrenner und Sprengkommandos nach der Vernichtung zurückziehen sollen, etwa 12 bis 15 Kilometer landeinwärts verläuft, sind im eigentlichen Grenzgebiet zahllose W.-K. Netze und Geschütze angelegt. Garriolen und Strahlenperren, Tankperren und Fuchschächer gebaut. Auf der Seewand, unmittelbar an der deutschen Grenze, sind in 1800 Meter Höhe Geschütze in Stellung gebracht, die weit in deutsches Land hineinreichen. Bei Store liegen etwa 800 tschechische Soldaten, die eine sehr starke Verteidigungsstellung ausgebaut haben.

Bei Katerina ist ein ganzes Schützengradensystem angelegt worden. Am Tage verhält sich der feige tschechische Mob noch verhältnismäßig ruhig, von den fortgesetzten Bedrohungen und Bestrafungen der Subtendendtschen abgesehen. Aber mit Einbruch der Dunkelheit und vor allem in der Nacht ist der Teufel los.

Ununterbrochen jagen Autos mit abgedeckten Scheinwerfern oder Panzerwagen durch die Dörfer. Die Sucht nach den Wehrfähigen hat sich noch verstärkt, mit dem Unterschied, daß die Kommandos der tschechischen Banditen, die früher aus 6 bis 8 Soldaten, Gendarmerte und „Roter Wehr“ bestanden, nun eine Stärke von 30 bis zu 50 erreicht haben. Wie die von solchen Horren vorgenommenen Hausdurchsuchungen verlaufen, braucht nicht näher geschildert zu werden. Geradezu haarsträubend geübt hat dabei natürlich immer wieder die „Rote Wehr“, deren weibliche Gemeinheiten auch die ausschweifendste Phantasie überflügelt.

Wenn die verfolgte und gepeinigte Subtendendtsche Bevölkerung geglaubt hätte, daß das Maß ihrer unsäglichsten Leiden nicht mehr überboten werden könnte, so befehrt sie doch jeder neue Tag und vielmehr jede neue Nacht, daß die entmenschten Horren unerschöpflich in der Erschaffung neuer grausiger Weisungen sind, die ihnen von Denech ausgeleitet, wehrlosen und unschuldigen Menschen zu sagen, mißhandeln und hinzuschleppen. Unmenschlich müssen sie ansehen, wie die tschechischen Banditen das ganze Subtendendtsche Gebiet für die Vernichtung nach spanischem Muster

vorbereiten, und die Schergen benehmen machen aus ihren Absichten auch nicht den geringsten Hehl.
Reiner von Euch deutschen Schweinen, versichern sie ein über das andere Mal, bleibt am Leben, kein Stein auf dem anderen, Häuser und Städte und Wälder gehen in Flammen auf. Der Tag der Vernichtung kommt!
Die eingeschüchterte Bevölkerung wagt nicht mehr, ihrer täglichen Arbeit nachzugehen. Zur Erhöhung der

Unruhe und Ungewißheit sagt eine Bekanntmachung der sog. „Schützen“ die andere, in denen die Bevölkerung mit bevorstehenden Angriffen, Verbrennungsübungen und ähnlichen Manövern getraut wird. Es ist ein unbeschreibliches, aber alle Vorstellungen unglückliches Bild, das diese Menschen erdulden müssen. Auf ihren Gesichtern aber — den Lippen wagt kein Wort zu entfallen — ist die anklagende Frage zu lesen: „Die lange noch?“

innere fortzuführen. Nach dieser Zeitung wurden bei Sedec, Blasin und Sedican große Flüchtlingslager eingerichtet. Auch die Frauen höherer Offiziere haben einen „verspäteten Sommerurlaub“ angetreten.

Auflösungserscheinungen in der tschechischen Armee

Tolle Durcheinander in der Garnison Pilsen - Truppeneinheiten unter Sowjetlern

Prag. Nach den hier vorliegenden Nachrichten befindet sich die in der Stadt in Garnison liegende Truppe in völliger Auflösung. Die Soldaten nichttschechischer Nationalität weigern sich, weiter Dienst zu tun. Infolgedessen sind am Montag innerhalb kürzester Frist sämtliche deutschen Soldaten entlassen und in ihre Heimat zurückgeschickt worden. Auch das slowakische Militär lehnt jede weitere Dienstleistung ab. Soldaten ungarischer Nationalität, die unter dem Kommando eines sowjetrussischen Offiziers standen und von diesem gräßlich schikaniert wurden, haben diesen bei einer Uebung erschossen.
Es ist bezeichnend für den Geist, der das tschechische Militär beherrscht, daß ganze Truppeneinheiten nacheinander den Sowjetlern und andere bolschewistische Embleme an ihren Uniformen befestigt haben.

Massenzustrom tschechischer Legionäre nach Prag

Chaos auf den Bahnhöfen - Sturmliedern gegen die Hilfsorganisationen

Prag. Auf den Prager Bahnhöfen treffen immer mehr tschechische Flüchtlinge ein, die aus dem sudetendeutschen Gebiet geflohen sind, weil sie den Einmarsch des sudetendeutschen Freikorps fürchten.
Am Mittwoch nahm der Zustrom der Flüchtlinge, unter denen sich Bezeichnenderweise sehr viele tschechische Legionäre mit hohen Orden befinden, am Prager Malarsky-Bahnhof derartige Formen an, daß die ankommenden Züge stundenlang vor der Bahnhofseinfahrt warten mußten. Die tschechische Organisation verfiel völlig. Man weiß nicht mehr, wohin die Flüchtlinge gebracht werden sollen. Vor dem Prager Malarsky-Bahnhof kam es zeitweise zu häßlichen Entrüstungsaktionen der Tschechen gegen die Hilfsorganisationen und die Hilfsorganisationen. Nicht einmal Wasser für die tschechischen Frauen war vorhanden.
Die Prager Tschechen sind von dem Zustrom ihrer Landsleute nicht begeistert und trachten die Flüchtlinge alle wieder auf flache Land abzuschieben. Dort aber leben die gemäßigten Bauern die Aufnahme der tschechischen Grenzer ab, weil sie ihrer Tätigkeit die Schwierigkeiten, in die der Staat geraten ist, mit Recht zuschreiben.

Flüchtlingsansturm an den Grenzen der Karpatho-Ukraine

„Bornehme“ Prager Juden besüßern Schutzhütten an der rumänischen Grenze

Budapest. In den letzten Tagen hat der Ansturm von Flüchtlingen an den Grenzen der Karpatho-Ukraine nicht gekannte Formen angenommen. Auch so genannte „bornehme“ Prager Juden sind aufzudringen, wenn sie in den Massenquartieren oder Schutzhütten einen Platz erhalten. Die Züge von Weihen her sind überfüllt. Die Gepäcksportie und Verladungen führen zu stundenlangen Zuwartungen. In Unwar (Uhorod) und in Gusk sind alle Unterkunftsbedingungen bereits erschöpft, dergleichen in den Dörfern an der rumänischen Grenze.

Polen verstärkt seine Grenzposten

Uebertritte tschechischer Militärs halten an

Kattowitz. An zahlreichen Stellen der polnischen Grenze sind Soldaten der tschecho-slowakischen Armee auf polnisches Gebiet übergetreten. Insofern sind es bisher weit über 1000 Mann, unter denen sich außer Polen, Ukrainern und Ungarn auch viele sudetendeutsche befinden. Sie wurden in besonderen Lagern untergebracht. — Dienstag hat Polen seine Grenzposten entlang der polnisch-tschecho-slowakischen Grenze weiter verstärkt. Die halbamtliche polnische „Istra“ betont, daß Polen der polnischen Volksguppe in der Tschecho-Slowakei selbst mit Gewalt, wenn es sein muß, den Weg ins Vaterland bahnen werde.

Die Ukraine zum Freiheitskampf bereit

Budapest. Die Nachricht von der Bestimmung des stellvertretenden Führers der ukrainischen Volksguppe, Kobac, in der Tschecho-Slowakei hat in der gesamten ukrainischen Bevölkerung unaufgeheure Erregung ausgelöst. Die Erbitterung und die Kampfbereitschaft wächst von Stunde zu Stunde. Die Ukrainer sind entschlossen, so schreiben die Budapest-Blätter, ihren Freiheitskampf gegen die tschechischen Bolschewiken mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen.

Herr Krofta empfing die Gesandten

Prag. 21.9. Das Tschecho-Slowak. Vrehsbüro teilt mit: Heute um 17 Uhr nachmittags empfing der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Krofta den französischen und britischen Gesandten und erteilte ihnen im Namen der Regierung die Antwort auf deren gemeinsame Deute um 9 Uhr früh beim Präsidenten der Republik unternommene Demarche. Die das Tschecho-Slowakische Vrehsbüro dieser Meldung beifügt, werden mit dieser Antwort die Verhandlungen über den formalen Vorgang bei der schließlichen Durchführung der Vorschläge aufgenommen, welche die französische und britische Regierung der tschecho-slowakischen Regierung am 19. September 1938 zu machen für notwendig befunden haben.

Der Chef der amerikanischen Luftstreitkräfte tödlich verunglückt

Los Angeles. Generalmajor Oscar Westover, des 55-jährige Chef der amerikanischen Luftstreitkräfte, kam am gestrigen Mittwoch ums Leben, als sein Flugzeug kurz vor der Landung auf dem Flugplatz von Los Angeles abstürzte. Westover sowie sein Pilot verbrannten dabei. Augenzeugen berichten, daß der Motor 50 Meter über dem Boden und 300 Meter vom Flugplatz entfernt plötzlich aussetzte.

Ueberfall auf den Eilgüterzug Nizza-Paris

Volständig von Banditen angeplündert
Paris. Im Laufe der Nacht zum Donnerstag haben Banditen in der Nähe von Marzelles bei der Station St. Barthélemy einen bewaffneten Anschlag auf den Eilgüterzug Nizza-Paris unternommen. Der Güterzug wurde völlig angeplündert. Bei dem Ueberfall erhielt der Zugführer einen Revolvererschuß durch die rechte Hand. Der Wert der geraubten Waren ist bisher noch nicht bekannt.

Immer wieder blutige tschechische Terrorakte

Handgranatenwurf in deutsche Menge — Abwehrfeuer Sudetendeutscher Turner tote und Verletzte

Warenstein (Wes. Chemnitz). Als die Bevölkerung von Warenstein, trotz des Druckes ledig zu sein, einen Freudenanbruch machte, um sich an der Grenze mit der Bevölkerung von Warenstein zu verdrüben, warf ein tschechischer Beamter ohne jeden Anlaß eine Handgranate mitten in die Volksmenge. Die Folgen waren furchtbar. Man hörte Hunderte von Metern weit das Schreien und Wimmern der Schwerverletzten. Sudetendeutsche Turner gingen sofort zum Gegenangriff vor, um den Verbrecher erschützlich zu machen. Es entwickelte sich daraus eine Schießerei, bei der es auf beiden Seiten Tote und Verletzte gab. Am frühen Nachmittag sind jedoch genaue Einzelheiten noch nicht feststellbar.

Ueber Warenstein liegt eine Rauchwolke, so daß ausgenommen ist, daß Gebäude in Brand gesteckt worden sind.

Frecher Feuerüberfall auf Seiffennersdorf

Deutsche Grenzposten unter Dauerfeuer

Dresden. In der Nacht zum Donnerstag konnten, wie die „Dresdener N. N.“ berichten, die Einwohner die von Seiffennersdorf von sudetendeutschem Gebiet her nach 1 Uhr 4 schmerzliche Detonationen von Sprengungen hören. Die Sprengungen sind in etwa 150 Metern Entfernung von der Reichsgrenze ausgeführt worden. Die gesamte Einwohnerzahl wurde aus dem Schlaf aufgeschreckt. Raun waren die Explosionen beendet, als auf dem tschechischen Grenzposten bei Seiffennersdorf ein regelrechter Feuerüberfall durch die Tschechen eröffnet wurde. Von der Grenze aus beschossen die Tschechen das Seiffennersdorfer Gasthaus „Fied“, in dem die deutschen Grenzposten ihre Wache haben. Die deutschen Grenzposten, die sich zum Teil auf Streife oder auf Wachposten befanden, erwiderten das Feuer.

Noch ein tschechischer Feuerüberfall auf deutsches Zollamt

Düsternorden mit kommunistischen Abzeichen — Erfolgreicher Gegenangriff des sudetendeutschen Freikorps — 2 Tschechen gefangen genommen

Hollabrunn (Niederdonau). Bei Mitternachts nachgriffen in der Nacht zum Donnerstag Tschechen in militärischen Uniformen, jedoch mit dem kommunistischen Abzeichen, das deutsche Zollamt an. Die beiden Zollbeamten, verhaftet durch Mitglieder des sudetendeutschen Freikorps erwiderten das Feuer. Als das deutsche Zollgebäude aus dem tschechischen Zollgebäude erneut unter schwerem M.G.-Feuer genommen wurde und Handgranaten gegen das deutsche Zollgebäude geworfen wurden, ging das sudetendeutsche Freikorps zum Gegenangriff vor, umgibt das tschechische Zollhaus und griff es von der anderen Seite mit Handgranaten an. Die aus 17 Personen bestehende Besatzung flüchtete daraufhin mit Ausnahme von zwei Finanzbeamten, die sich im Keller des Hauses ergaben. Die Finanzbeamten wurden entführt und den deutschen Behörden übergeben. Im tschechischen Zollhaus brach durch die Handgranatenwürfe Feuer aus, das jedoch gelöscht werden konnte.

Untermirierte Eisenbahnbrücken an der Grenze

Tschechen weichen zurück. — Zollamt Georgswalde geräumt

Georgswalde. In dem sudetendeutschen Grenzort Georgswalde mühten Dienstagabend und Mittwoch früh die Bewohner der in der Nähe der Eisenbahnbrücke im Zuge der Straße Georgswalde-Philippsdorf gelegenen Häuser die Wohnungen räumen, da mit einer Sprengung der Brücke gerechnet wird. Auch die Mladobuzer Eisenbahnbrücke auf der Staatsstraße Rumburg-Rengerdorf ist völlig unterminiert worden. Mit Wagen darf sie nicht mehr befahren werden.

Jubel im Braunauer Ländchen

Sakenkreuzfahne auf tschechischem Zollhaus gehißt — Verdiente Strafe für einen feigen Deutschenheer

Waldenburg. Die Begeisterung, die das Bekanntwerden des Entschlusses der Prager Regierung, die englisch-französischen Vorschläge anzunehmen, in der Nacht zum Donnerstag bei den Sudetendeutschen im Braunauer Ländchen auslöste, läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Immer wieder kam es trotz aller Bedrohungen und der Gefahren, denen sich die Sudetendeutschen aussetzen, zu lauten Freudenausträgen. Auch viele Tschechen amieteten auf, die längst von den Prager Machenschaften abgerückt sind, und gaben ihrer Befriedigung über die vorläufige Lösung ganz offen Ausdruck.

Welche Ausmaße diese Begeisterung annahm, mag aus einem Bericht hervorgehen, der sich in der Nacht zum Donnerstag an der Zollgrenze Hoherstein zwischen Merfeldsdorf und Friedland anzog. Hier erstellten zwei junge Sudetendeutsche, die sich irgendwoher Sakenkreuzfahnen besorgt hatten, ungeachtet der Gefahr das kurz vor der Vollendung stehende neugebaute tschechische Zollhaus und hielten zwei Sakenkreuzfahnen.

Zwischen 7 und 8 Uhr spielte sich ein aufregender Vorgang an der Grenze ab, der ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Stimmung der Sudetendeutschen wirft. Der tschechische Arbeiter, der seit Sonntag an dem Neubau des Zollhauses eiserne Schließarten eingebaut hatte und der sich durch sein freches Benehmen und gemeine Drohungen, die er gegenüber der sudetendeutschen Bevölkerung in den letzten Tagen ausgeübt hatte, als Deutschenfeind hervorgetan hatte, erhielt jetzt keine Duldung. Mit End und Vax wollte er ins inner-tschechische Gebiet fliehen. Sudetendeutsche verfolgten ihn aber, nahmen ihn fest und führten den Deutschen, der tobte und schimpfte, zur Grenze, wo sie ihn den deutschen Zollbeamten übergaben. Im deutschen Zollhaus verlor er plötzlich seine Frechheit und hing an

Internationale Brigaden terrorisieren die Volksgruppen der Slowakei

Starke tschechische Truppenbewegungen an der ungarischen Grenze — Sowjetinfluß wird immer stärker

Budapest. Der nach dem tschecho-slowakischen Grenzgebiet entsandte Sonderberichterstatter des Abendblattes „U Nemzet“ meldet, daß an der nordungarischen Grenze der Eisenbahnverkehr aus der Tschecho-Slowakei völlig aufgehört hat. In den wenigen Zügen befinden sich als Reisende fast ausschließlich nur noch Frauen und Kinder. Ihren Erzählungen zufolge seien die Tschechen in den ehemals obrungrarischen Gebieten daran gegangen, internationale Brigaden nach berühmtestem sowjetrussischem Vorbild aufzustellen. Die Angehörigen dieser schwerbewaffneten Horden befaßten sich u. a. mit der Besetzung und Denunziation der eingeschlossenen nichttschechischen Bevölkerung. Anfang der ganzen Grenze seien anhaltend starke tschechische Truppenbewegungen deutlich erkennbar. Die Einberufung der mehrpflichtigen Männer in der Tschecho-Slowakei erfolge nach zweierlei Maßstab: der Befehlungsbeschl für die Tschechen sei auf weitem, der für die nichttschechische Bevölkerung auf grünem Papier gedruckt, damit die Kommandostellen sofort wählen, mer als „unzuverlässig“ zu bezeichnen sei. Die nichttschechischen Soldaten müßten in den vordersten Linien bereitstehen in Stellung stehen. Die mechanisierten Truppen und die Artillerie, die rein tschechisch oder zum mindesten fremd marxistisch eingeteilt seien, befänden sich in den rückwärtigen Linien. Im übrigen betrieben, den Flüchtlingserichten zufolge, die Tschechen in den Kreisen der ungarischen und der slowakischen Bevölkerung eine läugerliche Agitation mit dem Ziele, unter den Volksgruppen eine ungarische und deutsch-slowakische Stimmung zu schaffen. Ferner sei festzuhalten, daß in den Reihen der tschechischen Militärs das sowjetrussische Element immer stärker werde.

Deutschenverfolgung auch in den Sprachinseln

Jalau. Die tschechische Staatspolizei unter Führung des durch seinen Evidenismus berühmten Polizeidirektors Wiesemann, eines Tschechen mit deutschem Namen, übt seit einigen Tagen allen Deutschen gegenüber ein furchtbares Terrorregiment aus. Es werden Hausdurchsuchungen bei den deutschen Einwohnern vorgenommen, wobei die Polizei wie einbrecher haßt. Alles, was den Beamten wertvoll scheint, wird beschlagnahmt und mitgenommen. In erster Linie haben sie es auf Gold- und Silbergegenstände und auf Kleidung abgesehen.

Die Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Partei ist vollkommen demoliert worden. Das abgeriegelte Mobiliar wurde gestohlen. Ein Teil der Möbelstücke wurde in die Privatwohnungen von Staatspolizeibeamten gebracht. Auch das Privatvermögen des Personals, darunter Mäntel und Kleider, wurde mitgenommen.

Eine ähnliche Verfolgung kommt aus Landstron, wo die tschechische Polizei sich in den Häusern der Deutschen einquartiert hat. Die Polizeibeamten stoßen die Drohung aus, daß kein Deutscher die Sprachinsel von Jalau lebend verlassen werde, wenn er nicht einmal der Augenblick des Aufstandes gekommen sei.

lämmerlich zu miseln: Ich will mit euch gegen die Tschechen losgehen“ und „Ich bin ganz unschuldig und habe ja gar nichts gemacht!“

Sakenkreuzfahnen über Ufch

Ufch. In Ufch haben heute die Vertreter der Sudetendeutschen Partei die Verwaltung übernommen. Die tschechischen Beamten haben die Stadt noch in der Nacht fluchtartig verlassen.

Tschechischer Major in Linz verhaftet

Wirtschaftsspionage im Auftrage Prag

Linz. Am Donnerstag wurde in Linz ein tschechischer Major, der sich als Sekretär der K.R.C.-Prag (wahrscheinlich Nachrichtenorganisation) ausgab, verhaftet. Der Verhaftete gab zu, im amtlichen Auftrage Wirtschaftsspionage getrieben zu haben.

Das Ende der Tschechisierung

Parasiten und Spiegläugler ins Landesinnere — Sie schleppen Raubgut mit

Karlsbad. Zahlreiche Raubgutbesitzer, die durch Diebstahl deutschen Bodensinn erworben hatten und als Parasiten und Spiegläugler ins deutsche Gebiet geschickt wurden, sind ins Landesinnere geflohen. Sie wissen, welche Konsequenzen sie auf dem Gewissen haben, und der Boden ist ihnen zu heiß geworden. Auch die Gutsbesitzer und Wirtschaftseigenen sind ihren Herren auf dem Fuße gefolgt. Vorher haben sie geplündert, was zu plündern war, und das Raubgut auf Wagen hinter sich her gefahren. Auch der Sohn des stellvertretenden Ministerpräsidenten Bohone hat sein Gut in Březek in der Saazer Gegend verlassen und ist mit unbekanntem Ziel abgereist. Er ist der bekannteste marxistische Millionär. Prag ist den Tschechen nicht mehr sicher genug. Nach der Zeitung „Tleso Slova“ sind tschechische Flüchtlinge aus den Grenzgebieten nur vorübergehend bis Prag gekommen, um sofort ihre Flucht ins Landes-

MAGGI'S

Bratensoße

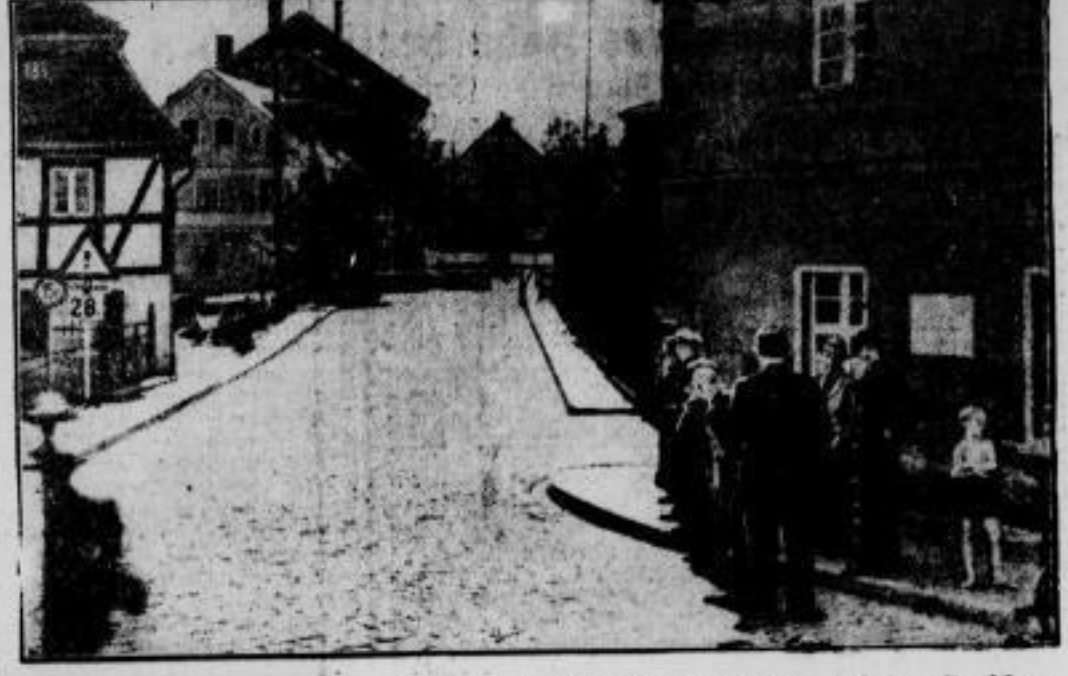
Immer reichlich Soße — was Sie auch kochen und braten!
Auch zum Verlängern, Verbessern, Abbinden, Kräftigen und Bräunen vorhandener Soßen.



Bilder vom Befreiungskampf der Sudetendeutschen



Slowaken wollten nicht für die Tschechen kämpfen. Ein Bild aus dem Lager Freiberg in Sachsen, in dem slowakische Soldaten, Grenzwache- und Gendarmeriebeamte untergebracht sind, die, um nicht für das Unterdrückervolk der Tschechen kämpfen zu müssen, auf deutsches Gebiet übergetreten sind. (Weltbild-Wagenborg - W.)



Brutaler tschechischer Feuerüberfall auf den deutschen Grenzsport Seidenberg. Von einer Hausdecke im deutschen Grenzsport Seidenberg (Oberlausitz) aus beobachteten Angehörige der deutschen Grenzwache und Ortsbewohner die Straße zwischen Seidenberg (hier) und Berzdorf (jenseits der Zollschranke). Von dort brach am Dienstag früh eine Horde Roter Wehr in tschechischen Militäruniformen unter wildem Gewehrfeuer auf die friedliche deutsche Stadt vor, um das hier eingerichtete Flüchtlingslager anzugreifen, wurde aber von der deutschen Grenzwache abgewiesen. (Weltbild-Wagenborg - W.)

Prohlášení

Erklärung.

Ich, Unterzeichnete, als Hauptführer der...
 Ich, Unterzeichnete, als Hauptführer der...
 Ich, Unterzeichnete, als Hauptführer der...

Ein dokumentarischer Beweis: Prag bewaffnet systematisch die bolschewistischen Nordbrenner.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in Seibennersdorf unter den Flüchtlingen, die von Wardenburg über die Grenze gekommen waren, ein kommunistischer Spitzel verhaftet. Es handelt sich um den in sudetendeutschen Kreisen dieser Gegend wohlbekanntesten kommunistischen Funktionär Gurik. Bei seiner Durchsichtung fand die deutsche Polizei Dokumente, die beweisen, daß die Prager Nachthaber systematisch den kommunistischen Mob bewaffnen. (Weltbild-Wagenborg - W.)



Brutaler tschechischer Feuerüberfall auf den deutschen Grenzsport Seidenberg. Ein deutscher Grenzsport, der bei dem feigen tschechischen Feuerüberfall auf den deutschen Ort Seidenberg durch einen Sprengsplitter schwer am Auge verletzt wurde. Die Ärzte hoffen, daß sie dem Beamten das Augenlicht erhalten können. (Weltbild-Wagenborg - W.)

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN

(14. Fortsetzung.)

Jetzt war es nach seiner Meinung Zeit! Er suchte sich zu erheben, torfelte aber anscheinend hilflos umher, um sich dann wieder auf seinen Platz niederfallen zu lassen. Er merkte, wie die beiden, die an der Ausgangstür saßen, und andere Gäste lachten. Mit einer anscheinend starken Anstrengung gewann er schließlich den Ausgang nach der Toilette. Von hier aus ging er rasch in die Destille, während er in auffallender Weise Hut, Mantel und einige Papiere, die aber leer waren, auf seinem Platz liegengelassen hatte, um seine Verfolger sicher zu machen, daß er seinen Platz wieder aufsuchen werde. Nochmals kehrte er torfelnd zurück. Er hatte nicht gefunden, was er im Nebenraum, in der Destille, suchte. An der Decke bemerkte er auf einmal einen kleinen tangenden Lichtfleck. Er wußte, die Leute suchten sein Gesicht, wollten ihn beobachten und vielleicht fotografieren. Das mußte vermieden werden. In torfelnden Bewegungen suchte er dem Spiegelbild auszuweichen, das oben an der Decke tanzte, um nicht seinen Verfolgern eine verräterische Aufnahme zu ermöglichen. Nachdem er beobachtet hatte, daß ein Droschkentreiber mit großem Mantel und hoher Fuchelmütze in die Destille nebenan eingetreten war, stand er nochmals auf, ließ anscheinend eine Brieftasche, die er vorher aber unbemerkt entleert hatte, auf seinem Platz liegen und schwante aufs neue hinaus. In der Destille wandte er sich an den Mann mit dem großen Mantel und der hohen Mütze: „Freunde, willst du dir einige Rubel verdienen?“ „Ob ich will, gnädiger Herr!“ „Versteht recht, es geht um eine Wette. Kannst du mir

auf ein kleines Viertelstündchen deinen schönen Mantel und deine Mütze leihen?“ Der Mann machte große Augen und sah ihn mittraurlich an. „Ja, gebe dir Sicherheit, Freunde. Hier sind hundert Rubel! Hundert Rubel für ein Viertelstündchen sind viel Geld!“ Im Augenblick hatte sich der Mann seines langen Mantels und seiner Fuchelmütze entledigt. „Hier, Herr, hier ist beides! Wenn Sie nicht wiederkommen, gehören die Rubel mir! Und wenn Sie wiederkommen?“ „Dann gehören fünfzig Rubel dir!“ Der Mann war reiflos glücklich, und Arneburg auch. Er kleidete sich rasch in den Mantel, drückte die hohe Fuchelmütze über die Ohren und taumelte zur Tür hinaus. Dann sprang er leichtfüßig um die Straßenecke; denn er hatte beobachtet, daß weitere zwei Männer beide Ausgänge des Gasthauses bewachten. Durch ein Gewirr von kleinen Straßen flüchtete er, wohin, wußte er selbst nicht. Endlich ging er ruhig, den Betrunknen markierend, und kam bald darauf in seine Wohnung, nachdem er sich seiner Kutscherkleidung entledigt hatte, die er auf dem Arm trug, als hätte er sie gereinigt. Dieses Erlebnis hatte ihn mehr angegriffen, als er sich selbst zugestehen wollte. Er wußte, daß die unbekannte geheime Nacht ihn verfolgte, von der Gregor gesprochen hatte. Er getraute sich nicht, seine Wohnung zu verlassen. Nachdem er seine Kleidung ergänzt hatte, wollte er sich morgen vormittag als Flieger im Kriegsministerium melden. Es blieb ihm keine Wahl, wenn er aus dem feurigen Ofen heraus wollte. Er trennte nochmals das Doppelleber seiner hohen Schaffstiefel und entnahm diesem Versteck einige Hundert Rubelnoten. Rubel sind in Russland in allen Lagen sehr viel wert, und er konnte nicht so leicht darben, wenn die Not ihn packte. Also vorbeugen. Sein Schweizer Paß lag bereit. Unausgesehen kaufte er angeknurret, ob etwa jemand die knarrende Holzstiege zu seiner Wohnung emporfäme. Aber alles blieb still, so daß er langsam wieder die Ruhe zurückgewann, die unbedingt nötig war. Aber der Schnaps, den ihm die Kellnerin gebracht hatte, brannte noch immer wie höllisches Feuer auf der

Junge und im Wehrt. Gut, daß er nicht mehr von dem Zeug getrunken hatte, das ihn unfehlbar umgeworfen und in die Hände seiner unbekannteten Feinde geliefert hätte! Große Bedenken stiegen ihm auf, ob der Paß, der ihm gegeben worden war, als Ausweis für die Fliegertruppe genügen würde. Es war für ihn immerhin ein gemagter Schritt, den er unternahm. Die Tatsache aber, daß sein unbekannter russischer Freund nach allem, was er erfahren hatte, besonderen Einfluß haben mußte, beruhigte ihn. Der Mann tat wohl nur das und riet nur das, was durchführbar war. Es wäre sinnlos gewesen, ihn den Behörden auszuliefern, nachdem er ihn mehrfach geschützt hatte. Wenn er nur gewußt hätte, was man von ihm wollte. Denn so selbstlos, wie es schien, war die Hilfe wohl nicht, die man ihm hatte angedeihen lassen! „Nichts, was gegen Ihr Gewissen und gegen Ihre Ehre geht,“ hatte der Mann gesagt. Damit beruhigte er sich. Nach einer unruhigen Nacht, in der wilde Träume ihn geplagt hatten, machte er sich fertig zur Anmeldung. Es war, wenn er sich als gangbar erwies, vielleicht der einzige, sicher aber der beste Weg in die Freiheit, den er suchte. Arneburg war lange genug im Generalstab der deutschen Armee und auch im Kriegsministerium in Berlin tätig gewesen, um den Unterschied zwischen dem in trakter Disziplin geräuschlos und automatisch arbeitenden deutschen Dienstgange und dem Geschäftsgang des russischen Kriegsministeriums zu empfinden. Da war in dem ungeheuren Gebäude des russischen Kriegsministeriums ein aufgeregtes Hin und Her, Schimpfvorte und Flüche dröhnten durch die weiten Gänge. Aus einer Tür sprang ein Mann in Uniform auf ihn los und fragte nach seinem Begehren. Einen Augenblick wartete hier es, als er sich als Freiwilliger für das Fliegerkorps meldete. Aus dem Augenblick wurde eine Stunde. Es erschien ein anderer Offizier, der seinen Ausweis forderte. Dieser hieß es warten. Endlich wurde er zu einem Oberst geführt, der ihn scharf ins Auge nahm.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Erfolgreiches Jahr der sächsischen Leichtathleten

14 neue Gaubestleistungen — Sachsen

Das Leichtathletikjahr 1938 neigt sich seinem Ende zu. Seitdem erfolgreich haben Deutschlands Männer und Frauen auf der Aschenbahn gekämpft und sich — wenn auch ein Sieg über die Athleten der USA nicht gelang — eine eindeutige Vormachtstellung in Europa erkämpft. Gegen Schweden gelang der erste Sieg, der überzeugender nicht ausfallen konnte, und die Europameisterschaften in Paris und Wien brachten einen einzigen deutschen Triumph. Wenn für die letzten Septembertage auch noch diese oder jene Ereignisse bevorstehen, so läßt sich doch schon ganz gut Bilanz machen. Das Gesamtbild über die zu Ende gehende Kampfszeit dürfte sich durch die noch ausstehenden Veranstaltungen kaum mehr wesentlich ändern. Bald werden die Aschenbahnen gänzlich verlassen daliegen und dafür wird der Lauf durch freies Gelände und durch den Wald in seine Rechte treten.

Auch Sachsens Athleten und Athletinnen haben ein selten erfolgreiches Jahr hinter sich. Männer und Frauen aus unserem Gau haben sich nach wie vor an der Spitze unserer Elite behauptet, und in fast allen Wettbewerben ist der Gau Sachsen in der Reichsbestenliste an hervorragender Stelle vertreten. Im Jahre 1938 wurden bisher 13 neue deutsche Bestleistungen aufgestellt, davon acht bei den Männern und fünf bei den Frauen. Von ihnen wurden drei deutsche Rekorde von Sachsen geschaffen. Rudolf

siebenmal in der deutschen Rekordliste

Harbig-Dresden trug sich zweimal über 400 und 800 Meter in die Rekordliste ein, während Käthe Krauß-Dresden ihre eigene Bestleistung über 200 Meter übertraf. Sachsen sind insgesamt siebenmal in der deutschen Rekordliste vertreten. Auch die sächsische Bestleistungsliste erfährt wieder eine grundlegende Umgestaltung. 14 neue Gaubestleistungen sind das Ergebnis des Jahres 1938; 13 Gaubestleistungen entfallen diesmal auf die Männer. Alle Gaubestleistungen von 400 bis 10000 Meter mühten ihr Leben lang. In der Zusammenstellung einer Jahresliste des Gauess Sachsen fällt auf, daß Harbig-Dresden in den Strecken über 100, 200, 400, 800 und 1000 Meter an der Spitze marschiert, eine Tatsache, die sein einmaliges Können unterstreicht. Ueber 1500 Meter gelang endlich die Bewältigung der 4 Minuten-Grenze durch den Weipziger Drehsel, während auf den Strecken von 3000 bis 10000 Meter Gebhardt-Dresden drei neue Gaurekorde schuf. Fortschritte gab es in den längeren Hürdenstrecken und im Hindernislauf, auch im Stabhochsprung und im Hammerwerfen. Gut waren die Spitzenleistungen auch in den anderen Sprunghinrichtungen. Erfolgreich ist, daß es scheinbar auch im Diskuswerfen, wo so lange ein Stillstand eintrat, wieder voranzugehen scheint. Bei den Frauen stehen in Krauß, Krüger und Rünke noch immer die alten Meisterinnen im Vordergrund.

SW-Sportabzeichenträger

Am kommenden Sonntag, 25. Sept., wird nochmals die 2. Wiederholungsübung des Jahres 1938 in Weida, Schießstand des Kriegervereins (bei der Windmühle) ab 8 Uhr morgens durchgeführt. Der SW nicht angehörende Sportabzeichenträger, welche an der Wiederholung am vergangenen Sonnabend nicht teilnehmen konnten, melden sich mit Leistungsbuch und Besigzeugnis auf dem Schießstand Weida, Sturm 24/01 der SW, der RSDM.

Zum Gebietsfachwart für Handball ernannt

Wie wir hören, ist der Handball-Smann des Lb. Pieske, bekannt durch seine erfolgreiche Arbeit im Jugend-Handball, mit dem heutigen Tage zum Gebietsfachwart für Handball im Gau Sachsen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen eingesetzt worden. Wir freuen uns ob dieser Auszeichnung des Hg. Illgen, der zur Zeit seiner Militärdienstpflicht genügt, und wünschen ihm weiter eine erfolgreiche Tätigkeit. Er wird nach seiner Rückkehr unmittelbar sein Arbeitsgebiet aufnehmen.

Berlin—Rom erst im Frühjahr 1939

Aus technischen Gründen hat sich der Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Günlein, im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Ital. Italienischen Automobil-Clubs, Graf Bonocossa, entschlossen, die Gemeinschaftsveranstaltung des deutschen und italienischen Kraftfahrersports die Fahrt „Berlin—Rom“ auf das Frühjahr 1939 zu verlegen.

W. Köderau schlägt W. Klopsche 11:9 (5:5)

Am vergangenen Sonntag mußte die Handballmannschaft des Lb. Köderau nach Klopsche zum dortigen Turnverein. Mit etwas gemischten Gefühlen fuhren wir nach dort, da für den Mittelfeldspieler Brenner und den Halbrechten Deinde der Ersatz gestellt werden mußte. Aber es kam wieder einmal ganz anders. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß und war von einem unbedingten Siegeswillen erfüllt.

Im Spielverlauf selbst. Die Mannschaft des Lb. Köderau fand sich nach einigen Minuten gut zusammen und vermochte sich auf die labelhafte schnellen Klopscher einzustellen. Nach einem schönen Durchbruch gelang es Weinert, zum ersten Tor einzuladen. Aber der Ausgleich läßt nicht lange auf sich warten. Klopsche drückt mächtig, um einen guten Vorsprung herauszuholen. Ihr Tempo bringt ihnen auch Erfolg und mit 5:3 können sie in Führung gehen. Köderau läßt aber nicht nach und so gelangt ihnen auch bis zur Halbzeit der Ausgleich von 5:5.

Nach Wiederantritt legt Klopsche wieder ein labelhaftes Tempo vor und geht wieder in Führung. Köderau läßt sich aber nicht bange machen und geht mit dem vorgelegten Tempo mit. Bis zum 9:9 wechselt nun anbauern die Führung. Sollte es wieder ein Unentschieden geben wie in Rabenau? Nein, diesmal einen unbedingten Sieg und nach einem labelhaften Endspurt ging Köderau mit zwei Toren auf und davon. Es wurde bis zum Umfallen gekämpft, aber um so schöner war der Erfolg. Die Tore schossen Weinert 1, Einbock 2 und erfolgreichster Tor-schütze Schumann mit 8.

Am kommenden Sonntag muß die Mannschaft wieder auswärts und zwar zu den Sportfreunden Ol. Dresden. Wollen wir hoffen, daß diesmal die Mannschaft ohne Ersatz fahren kann, um auch hier ein gutes Resultat herauszuholen zu können.

Luz Long außer Gefahr

Der deutsche Meister Luz Long-Weipzig zog sich eine Fußverletzung zu und wird in diesem Jahr nicht mehr an den Start gehen.

Abschied vom Lindenauer Zement

Weipzigs Radrennbahn verschwindet. Zum letzten Male erklang am Mittwochabend auf dem in der ganzen Radwelt bestens bekannten Lindenauer Oval die Startglocke. Noch einmal gaben sich die bekanntesten deutschen Sieger und Sieger ein Stelldichein, jagten ihre Runden und rissen die vollständig erscheinene Weipziger Radportgemeinde zu Beifallstürmen hin. Nicht ohne Wehmut dachte wohl jeder der Tausende an die zahlreiche Tradition der bekanntesten deutschen Rad-

sportstätte zurück. Alles, was im Radport einen klingenden Namen hatte und heute noch hat, war auf ihr zu Gast. Namen wie Kobi, Saldow, Lemann, Sawass, Mütt sind mit ihr auf immer verbunden. Nun nach fast 46-jähriger Lebensdauer muß sie der Epikheide weichen, um der großen Reichsausstellung für das Gutenberg-Jahr Platz zu machen. Aber sie wird neu erstehen, größer und schöner. Weipzigs sportfreudiger Oberbürgermeister und der Verein Sportplatz sind die Garanten dafür. Den großen Abschiedspreis für Sieber gewann Lohmann vor dem Weltmeister Nege, während das 1000 Meter-Radsportfahren für Sieger sich der Olympiasieger Jbke sicherte.

Motorport

Der deutsche Doppelmeister Hans Stuf wird in diesem Jahr keine neuen Geschwindigkeitsrennen mehr beitreten, sondern nur noch in Bergrennen starten. Nach dem ersten Maloja-Poh-Rennen am kommenden Sonntag bei St. Moritz in der Schweiz, geht es am 2. Oktober nach Clausenburg in Rumänien zum Hefeo-Bergrennen.

Capit. Enston entrannt dem Tod nur mit knapper Mähe, als er am Mittwoch mit seinem „Blitzkraft“ noch einmal eine seiner wagemutigen Rekordfahrten unternahm. Von einem der Reifen löste sich bei einer Geschwindigkeit von 300 km/h. Der Protoktor von einem der Reifen und verlor sich in der Karosserie. Mit größter Geistesgegenwart konnte Enston abstoppen und so verhindern, daß der Reifen platze.

Deutschlands Rollschuhläufer überlegen

Nachdem schon der Titelkampf der Frauen bei den 2. Rollschuh-Kunstlaufmeisterschaften, wo die vier ersten Plätze an Deutschland fielen, einen klaren Klassenunterschied zwischen den deutschen Rollschuhläufern und denen aus Frankreich, Belgien und England zutage gefördert hatte, endeten auch die beiden restlichen Meisterschaften mit deutschen Erfolgen. Die Männermeisterschaft holte sich, wie erwartet, der Titelverteidiger Fritz Händel-Nürnberg vor dem Dortmunder Karl Walbed, dem mit großem Abstand der Engländer Whitstone folgte. Eine große Überraschung gab es im Paarlaufen, wo das seit Jahren beste Paar Roth-Walter eine Niederlage durch die stark verbesserten Dortmunder Margaret Lauer-Karl Walbed hinnehmen mußte. Auch hier war der Abstand zum Dritten, dem englischen Ehepaar Richardson, beträchtlich.

Finnlands Olympisches Komitee tagte

Das finnische Olympische Komitee hielt in Helsinki seine erste Tagung ab. Zum Präsidenten wurde Minister U. Kettonen, zum Vizepräsidenten J. W. Kängell, zum Sekretär L. Miettinen und zum Schatzmeister

J. Uro gewählt. Weitere Mitglieder des Komitees sind L. Marre, E. von Frendell, Konsul E. Frögius, Oberstlt. A. E. Lehtola, S. Smeds und W. Lantila. In der Hauptsache beschäftigt man sich mit der Finanzierung der Vorbereitungen. Auf Grund der Mitteltungen der Verbände wurde festgestellt, daß hierfür rund 8 Millionen Finnmark aufgebracht werden müssen. Das Komitee stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß die früher angewandte Art der Sammlung der benötigten Gelder unzureichend ist und unterstützte einmütig den Gedanken der Veranstaltung einer Dinmialotterie, deren Einnahmen zur Unterstützung der Teilnahme Finnlands an den Olympischen Spielen verwendet werden sollen. Zur Sprache kamen ferner weitere Methoden der Einsammlung von Mitteln, so die Herausgabe von Olympiamarken, die Ueberlassung des Rechts zur Verwendbung der olympischen Ringe zu Werbekampagnen usw. Im Zusammenhang mit der Uebertragung der Winterpiele 1940 an die Schweiz beschloß das Komitee, dem IOC den Vorschlag zu unterbreiten, Bobrennen und die alpinen Stimmwettkämpfe fünfjährig als Vorführwettkämpfe auszuscheiden, da es sonst für die nordischen Länder fast unmöglich sei, jemals Olympische Winterpiele durchzuführen.

Espanien baut Stadien

Durch die Gründung einer obersten nationalen Sportbehörde hat die Franco-Regierung bereits gesagt, daß sie gewillt ist, den Leibesübungen im neuen Spanien eine besondere Pflege angedeihen zu lassen. Schon jetzt, noch während des Krieges, wird in La Coruna mit der Anlage eines großen, modernen Anspruchs genügenden Stadions begonnen, das den Namen „Stadion General Franco“ tragen wird. Mit dieser Anlage, die für alle Sportarten mit Ausnahme des Schwimmens hergerichtet wird und die mehr als 20000 Zuschauer Platz bietet, beginnt die Serie der großen spanischen Sportplatzbauten, mit der in Kürze der Anfang gemacht wird.

Kampf dem Verderb

Freitag mittag: Fischsuppe mit halbfleinen Röhren
Abend: Gebratene Röhre, Selleriesalat, Brote mit Gurke und Tomaten.
Halbeidene Röhre: 1 1/2 Kilogramm Kartoffeln waschen, mit der Schale kochen, schälen, heiß durchpressen, mit 250 Gramm Kartoffelmehl, etwas Salz und Muskat mischen, mit 1 Tasse fochender Milch überbrühen und tüchtig verschlagen. Röhre formen, mit gerösteten Semmelwürfeln füllen, mehr ziehen als Kochen lassen.

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN
NEUER BEWERTUNG DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(13. Fortsetzung.)

„Also als Flieger wollen Sie eintreten? Ich sehe, daß Sie Ingenieur sind aus der Schweiz?“

„Ja, das ist richtig!“

„Können Sie fliegen?“

„Ja, mein Hauptgebiet ist aber Flugzeugkonstruktion und Flugzeugbau.“

„Das ist ausgezeichnet. Das ist es ja gerade, was wir suchen. Lassen Sie Ihren Paß hier, geben Sie Ihre Adresse an und halten Sie sich zur Verfügung der Militärbehörden. Sie erhalten morgen, übermorgen oder in den nächsten Tagen Nachricht.“

Der Oberst grunzte, was etwa so viel bedeuten konnte, daß er entlassen sei.

Planlos, ziellos irrte er durch die Straßen Petersburgs, wobei er ängstlich den Stadteil mied, in dem er die beiden unheimlichen Gesellen getroffen hatte, die ihn verfolgt hatten. Er wanderte weit hinaus in die Vorstädte, bis er auf herrschaftliche Gärten stieß, die völlig einsam dalagen. Viele der Besitzer hatten es vorgezogen, die Hauptstadt zu verlassen und sich irgendwo aufs Land zu flüchten.

„Zur Verfügung der Militärbehörden!“ hatte der Oberst gesagt. Genau so hieß es auch früher in der deutschen Armee. War das nun Vandevertat, was er begehrt hatte? Diese Gedanken fielen ihm sehr schwer aufs Herz. Aber was blieb ihm weiter übrig?

Tagelang hatte er sich in der Nähe des Hafens an der Nema umhergetrieben, immer in der Hoffnung, daß sich irgendwo ein Plätzchen auf einem ausfahrenden Schiff finden würde. Ganz aussichtslos! Im Gegenlicht

hatte nur nötig, auf ein Schiff zu gehen, um sicher geschnappt zu werden. Und das „Rote Kreuz“ verlagte. Es dürften nur Leute von ihm betretet werden, deren Personalien genau festständen. Auch in allen möglichen Speulunken hatte er sich umgesehen. Man sprach davon, daß manchmal da ein Paß, der hieß- und stichfest war, zu haben sei und eine mögliche, gegen gutes Geld, von dem er noch immer eine erkleckliche Summe im Stiefel verwahrte, auf irgendein Schiff als Kohlenarbeiter oder ähnliches angeheuert zu werden. Ganz aussichtslos! Er konnte sich davon durch Augenschein überzeugen, wie jedes Fahrzeug scharf durchsucht und jede Person geprüft wurde. Was blieb ihm weiter übrig?

Wie nun, wenn die Petersburger Behörden bei den Schweizer Behörden nach dem Ingenieur Bärzli nachforschten? Gefahren überall! Aber Gregor mußte wohl wissen, was er getan hatte. Er wurde den Gedanken nicht los, daß dieser Mann viel mehr war, als er schien, und auch mehr konnte, als er wahrhaben wollte.

So war Arneburg unwillkürlich in der Nähe seiner Wohnung angelangt. Er schlich sich die Treppe zu seinem Zimmer empor, immer bemüht, nicht gesehen zu werden. Er mußte, daß irgendeine Organisation ihm auf den Fersen war, und konnte nicht annehmen, daß die Leute ihr Spiel aufgaben, bei dem es für ihn sehr wahrscheinlich um Kopf und Kragen ging.

Seine Zimmervermieterin kam ihm entgegen. „Es ist ein Brief für Sie abgegeben worden, Herr ... Herr Bärzli.“

„Hat sonst jemand nach mir gefragt?“

„Nein, sonst niemand, außer dem Boten, der den Brief brachte.“

Es war etwas in seiner Stimme, was die Frau stutzig machte. Sie sah ihn durchdringend an.

„Es kommt ja schon vor, daß nach Fremden gefragt wird, besonders nach Deutschen; aber Sie sind ja Schweizer und nach denen fragt man wohl weniger.“

„Ich sah es, als ob die Frau diese Worte mit besonderer Bedeutung gesprochen hatte. Ach was! Man wurde unsicher in dieser Atmosphäre, die auf die Dauer unerträglich wurde.“

Kaum daß die Alte die Tür geschlossen hatte, öffnete er den Brief, der nur wenige Seiten enthielt:

„Seien Sie morgen gegen 8 Uhr an der Eremitage, Gregor.“

Wie hatte der Mann nur seine Wohnung erfahren? Es war nur möglich durch das Kriegsministerium. Es war die einzige Stelle, an der er seine Adresse hinterlegt hatte. Also mußte Gregor entweder im Kriegsministerium tätig sein oder dort enge Beziehungen unterhalten. Oder auch — man hatte Erkundigungen über seine Personalien eingezogen, so daß Gregor auf diesem Wege seine Anschrift erfahren hatte.

Er hatte sich allgemach in diesem Bande der Heimlichkeit und Unheimlichkeiten das Wunder abgewöhnt und war am nächsten Abend bereits etwas vor acht Uhr zur Stelle. Punkt acht Uhr fuhr eine Mietkutsche, die sich durch nichts von anderen unterschied, geradeaus auf ihn zu. Also war er wohl schon beobachtet worden. Der Droßkutscher, wenn es ein solcher war, rief aus, trat heran und meldete:

„Eremitage acht Uhr!“
Dabei legte er die Hand an die Milze und öffnete den Schlag.

„Wohin fahren wir?“

Der Mann tat, als ob er die Frage nicht gehört hätte. Also wieder einmal ein stummer Kutscher! Die Fahrt ging ziemlich kreuz und quer. Er merkte aber, daß sie auf Umwegen zu einem Gebäude fuhren, das in der Nähe des Newski Prospekt, der Prachtstraße Petersburgs, lag. Vor dem Portal eines palastartigen Privatgebäudes hielt der Wagen. Das mächtige Eisenportal öffnete sich anscheinend von selbst. Ein Diener stand am Eingang des Gebäudes und bat ihn, ihm zu folgen. Durch ein Gewirr von hohen Gängen und eine Flucht prachtvoller Säle wurde er in einen kleineren Saal geführt, der mächtig durch Kronleuchter erhellt war. Der Diener verneigte sich und ließ ihn allein.

Er hatte Zeit, den Saal, der im byzantinischen Stil gehalten war, zu bewundern. Die Wände waren mit Holzschmuck geziert und mit geschnittenen Möbel ringsum eingefast. In der Mitte der Längsseite befand sich ein alter, wundervoller, reliefgeschmückter Kamin.

(Fortsetzung folgt.)